Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Freitag, 9. Oktober 1914. — Morgen-Ausgabe. — Nr. 473. 53. Jahrgang.



Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6, St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273. — Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel. — Telegr.: Tageblatt Posen.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Beginn der Beschießung von Antwerpen.

Frankfurt a. M., 7. Oktober. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Amsterdam vom heutigen Tage: „Nieuws van den Dag“ meldet aus Rosendaal:

Heute früh um 1/2 8 Uhr ließen die Deutschen durch eine Stafette ansagen, daß um 1/2 10 Uhr die Beschießung der Stadt Antwerpen beginnen werde. Die Regierung ist um 1/2 12 Uhr nach Ostende übergesiedelt; der König blieb in der Stadt.

Aufforderung zur Uebergabe.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet eine andere Zeit des Beginns der Beschießung:

Berichte aus Rosendaal melden, daß Mittwoch nachmittag 1 Uhr der deutsche Befehlshaber vor Antwerpen dem Kommandanten Antwerpens mitgeteilt habe, daß heute nacht 3 Uhr das Bombardement der Stadt beginnen werde, wenn Antwerpen sich nicht bis dahin übergeben habe. Die Deutschen haben den übergang über die Nethe mit Geschützen und Mitrailleusen erzwungen und heute schon die erste Fortlinie beschossen.

Endlos lange Züge haben Tausende von Flüchtlingen nach Rosendaal gebracht. Die Flucht hat jetzt den Charakter einer Panik angenommen. Die Leute sind ratlos. Kinder suchen ihre Eltern und Eltern ihre Kinder. In Rosendaal sind nicht allein alle Hotels und Pensionen ganz voll, auch die meisten Privathäuser sind überfüllt, und noch kommen neue Flüchtlinge an.

Rotterdam, 7. Oktober. Das Blatt „Tijd“ bestätigt aus Antwerpen, daß die weittragenden deutschen Geschütze schon Plätze der zweiten Verteidigungslinie beschießen. Der Vertreter des genannten Blattes bespricht die Frage, ob die Stadt selbst der Beschießung ausgesetzt werden wird. Nach seiner Ansicht seien Anzeichen vorhanden, daß König Albert die Stadt schonen wolle, andere aber wollten sie straßenweise verteidigen. Der Korrespondent glaubt, sobald die zweite Fortslinie in den Händen der Deutschen sei, werde eine Verteidigung der Stadt aufgegeben werden; das Hauptquartier würde sich dann auf das Fort Stabroek zurückziehen, um dort bis aufs Äußerste Widerstand zu leisten.

Das Fort Stabroek liegt an der äußersten nordwestlichen Verteidigungslinie von Antwerpen, dicht an der holländischen Grenze.

Die englischen Hilfstruppen.

Eine weitere Meldung des „Berl. Tageblattes“ besagt:

Amsterdam, 7. Oktober. Die Ankunft der englischen Hilfstruppen in Antwerpen hatte die Einwohner sehr beruhigt. Seit drei Tagen geht ein ununterbrochener Aufzug englischer Truppen mit Geschützen durch die Stadt. Sie werden von der Bevölkerung mit Begeisterung empfangen und begrüßt; auch mehrere Autobusse aus London, die noch ihre farbigen Reklamen zeigen, sind dabei. Die Leute in Antwerpen schätzen die Zahl der englischen Truppen auf 30 000 bis 40 000; der Korrespondent der „Tijd“ hält diese Zahl aber für übertrieben.

Die Aufforderung des Kommandanten zum Verlassen der Stadt.

Die Bekanntmachung des Kommandanten, Generalleutnants de Guise an die Bürgermeister der Gemeinden, welche innerhalb der Befestigungen liegen, lautet:

„Ich habe die Ehre, zur Kenntnis der Einwohner zu bringen, daß das Bombardement des Stadtbezirks Antwerpen und der Umgebung unabwendbar ist. Die Drohung mit dem Bombardement oder die Ausführung dieser Drohung werden auf die Dauer der Verteidigung keinen Einfluß haben, die bis zum Äußersten fortgesetzt werden wird. Personen, die sich der Wirkung der Beschießung entziehen wollen, müssen sich so bald wie möglich in nördlicher oder nordöstlicher Richtung entfernen.“

Der französische Konsul in Antwerpen ist mit dem Konsulatsarchiv heute nacht nach Roosendaal in Holland abgereist und fährt nach dem Haag weiter.

Der Aufruf Beselers an das belgische Heer.

Wie bereits kurz gemeldet, hat eine „Taube“ über Antwerpen nicht nur Bomben, sondern auch einen eindringlichen Aufruf an die Belgier über Antwerpen ausgeworfen. Dieser Aufruf lautet wörtlich:

„Belgische Soldaten! Euer Blut und Heil gebt Ihr keineswegs für Euer geliebtes Vaterland her, sondern für die Interessen Rußlands, eines Landes, das nur danach strebt, seine enorme Macht auszudehnen, vor allem aber für England, das in seiner niedrigen Habgier diesen grausamen und noch nicht dagewesenen Krieg heraufbeschworen hat. Von Anbeginn des Krieges an haben Eure Tageszeitungen, die im Solde von Frankreich und England stehen, nicht aufgehört, Euch zu betrügen und Euch über die Ursachen des Krieges und den Ausgang der Gefechte zu täuschen, sie tun es auch heute noch. Eure Armeebefehle beweisen es, wie man Euch betrügt. Man sagt Euch, daß man Eure Kriegsgefangenen zwingt, gegen Rußland mitzukämpfen. Euer gesunder Verstand muß Euch aber sagen, daß dies unmöglich ist. Wenn der Tag gekommen sein wird, da Eure gefangenen Kameraden zurückkehren, werden sie Euch sagen, mit welchem Wohlwollen sie behandelt wurden, und Ihr werdet dann vor Scham erröten über die unerhörten Lügen. Jeder Tag des weiteren Widerstandes bedeutet für Euch nicht wieder gutzumachende Leiden und Verluste, während Ihr nach der übergabe von allen weiteren Leiden erlöst seid. Belgische Soldaten! Ihr habt lange genug für die Interessen der russischen Großfürsten und der Kapitalisten des perfiden Albions gekämpft. Eure Lage ist hoffnungslos. Deutschland, das um seine Existenz kämpft, hat zwei russische Armeen vernichtet. Es befindet sich kein russischer Soldat mehr auf unserm Gebiet und in Frankreich besiegen unsere Truppen den letzten Widerstand. Wenn Ihr zu Euren Frauen und Kindern zurückkehren wollt, so beendet diesen nutzlosen Kampf, der nur zu Eurem Untergange führen kann. Dann werdet Ihr die Wohltaten eines glücklichen und vollständigen Friedens genießen! v. Beseler, Oberkommandant der Belagerungsarmee.“

Die Kämpfe auf dem rechten Flügel in Frankreich.

Französische Darstellung der Kriegslage.

Paris, 8. Oktober. Eine amtliche Mitteilung von gestern nachmittag 5 Uhr besagt: **Auf unserem linken Flügel dauert die Schlacht mit großer Heftigkeit an. Die einander gegenüberstehenden Heere reichen bis in die Gegend von Lens und Labassée. Ihre Fortsetzung bilden Kavalleriemassen, die bis in die Gegend von Armentières miteinander kämpfen. Von der Front zwischen Somme und Maas ist nichts Neues zu melden. In Voevre versuchte der Feind von neuem, unseren Fortschritt aufzuhalten, aber seine Angriffe scheiterten wieder.**

Die Darstellung entspricht im allgemeinen der deutschen Meldung. Der in früheren Nachrichten noch nicht genannte Ort Armentières liegt nordwestlich von Lille, dicht an der belgischen Grenze. Die Kampffront dehnt sich demnach immer weiter nach Norden aus.

Italienisches Lob für General Kluck.

Rom, 8. Oktober. „Giornale d'Italie“ schreibt in seinem heutigen Bericht über die Lage u. a.: Ganz gewiß ist Generaloberst v. Kluck der wahre Held dieses Krieges, weil ihm die schwerste Aufgabe anvertraut ist, und er es verstanden hat sie mit Geschicklichkeit zu lösen, was auch die Feinde anerkennen. Tatsächlich ist es ihm, der von überlegenen feindlichen Kräften umzingelt werden sollte, gelungen, vorgestern den Feind selbst mit Umzingelung zu bedrohen und ihn zu zwingen, an verschiedenen Punkten zurückzugehen. Joffre ist sofort herbeigeeilt, um die Sache wieder gut zu machen und gestern ist das Gleichgewicht wieder hergestellt worden. Es ist aber noch nicht gesagt, daß der deutsche tapfere General nicht noch Aussichten habe, die Sicherheit des ihm gegenüber stehenden französischen Heeres in Frage zu stellen.

Generaloberst v. Kluck ist bekanntlich der Befehlshaber des rechten deutschen Flügels, den die Franzosen nun seit über acht Tagen mit Umgehungsversuchen bedrohen; nach dieser Darstellung hat General v. Kluck diese Versuche nicht nur abgewehrt, wie die Meldungen aus dem deutschen Hauptquartier sagten, sondern er hat mit seinen weit schwächeren Kräften die Feinde beinahe in ihrer eigenen Schlinge gefangen. Auch dieser Bericht zeigt wieder, wie günstig die Schlacht auf dem rechten Flügel für die Deutschen steht.

Englische Anerkennung für die Franzosen.

London, 8. Oktober. Eine Mitteilung des Pressebureaus zollt den Mut und den Elan der französischen Truppen in den letzten Kämpfen Anerkennung und bezeichnet die allgemeine Lage als befriedigend. Es wird hinzugefügt, daß die Deutschen vor Antwerpen trotz des starken Wiederstandes der Garnison ihre Stellungen vorgeschoben haben.

Der Besuch Poincarés im Hauptquartier.

Paris, 8. Oktober. Präsident Poincaré hatte am Montag im Großen Hauptquartier eine mehrstündige Besprechung mit dem Oberbefehlshaber Joffre und darauf im englischen Hauptquartier mit General French. Am Dienstag besichtigte er zwei französische Armeen und am Mittwoch das befestigte Lager von Paris.

Der Präsident spendet Lob und Glückwunsch.

Paris, 8. Oktober. Nach seinem Besuch bei den Armeen richtete Präsident Poincaré an den Kriegsminister einen Brief, in dem er das Zusammenwirken der nationalen Energie bei den Truppen hervorhebt, den Generalen und Offizieren Lob zollt und besonders die Methode und Standhaftigkeit des Oberbefehlshabers bewundert. Der Kriegsminister möge mit diesem Brief die lebhaften Glückwünsche des Präsidenten der ganzen Armee übermitteln. Nach dem Besuche des befestigten Lagers von Paris richtete Poincaré durch Vermittelung Millerands einen Brief an Galliéni, in dem er die ausgezeichneten Maßnahmen für die Sicherung der Verteidigung der Hauptstadt rühmt.

Bordeaux, 8. Oktober. Präsident Poincaré, Ministerpräsident Viviani und Kriegsminister Millerand kehren heute hierher zurück. Der Ministerrat hat beschlossen, daß die Bestimmung über Aufschiebung der Fälligkeit von Mietszahlungen auch auf die Elsaß-Lothringer angewendet werden soll, welchen die Berechtigung zum Aufenthalt in Frankreich gewährt worden ist.

Die Kriegsanleihe.

Berlin, 8. Oktober. Das Ergebnis der Zeichnung auf die Kriegsanleihen läßt sich nunmehr im einzelnen übersehen. Die Gesamtzeichnung auf **4 460 701 400 Mark** besteht aus 1 177 235 Einzelzeichnungen. Hiervon entfallen auf Einzelbeträgen von 100 bis 2000 Mark 926 059 Zeichnungen mit einer Summe von 733 776 400 Mark und auf Einzelbeträge von 2100 bis 20 000 Mark 233 342 Zeichnungen mit einer Summe von 1 336 738 700 Mark. Der Rest besteht in Zeichnungen von über 20 000 Mark. Die Bareinzahlungen auf die Kriegsanleihen haben nach den bis heute vormittag vorliegenden Nachweisungen den Betrag von 2420 Millionen erreicht, das sind 54,26 Prozent der gezeichneten Summen und 636 Millionen Mark oder 14,26 Prozent mehr als zum 5. Oktober fällig war. Die tatsächlich eingezahlten Beträge sind noch höher.

Ein Torpedoboot in Grund geschossen.

Berlin, 8. Oktober. **Wie die Abendblätter melden, ist am 6. Oktober das Torpedoboot S. 116 während des Vorpostendienstes in der Nordsee durch einen Torpedoschuß eines englischen Unterseebootes verloren gegangen. Fast die ganze Besatzung konnte gerettet werden.**

Ein für Rußland bestimmtes Kohlenschiff aufgebracht.

Stettin, 8. Oktober. Die „Stettiner Neuesten Nachrichten“ erfahren aus durchaus zuverlässiger Quelle, daß ein deutsches Torpedoboot den norwegischen Dampfer „Modig“, der ungefähr 1800 Tonnen Kohlen an Bord hat, und auf der Reise von England nach Rußland begriffen war, in der Ostsee aufgebracht und nach Swinemünde geschleppt hat.

Zu der neuen Flüchtlingsbewegung in Ostpreußen

wird von zuständiger Stelle der „Königsb. Allgem. Zeitung“ geschrieben:

Durch falsche Gerüchte über den Ausgang des siegreichen Gefechts bei Augustowo und durch aus betriebstechnischen Gründen angeordnete Maßnahmen der Eisenbahnverwaltung ist in einigen selbst von der Grenze weit abgelegenen Bezirken eine erneute Fluchtbewegung der Bevölkerung entstanden. So begreiflich auch angesichts dessen, was weite Teile der Provinz haben durchmachen müssen, Ängstlichkeit und Nervosität bei der Bevölkerung ist, so muß doch vor Übereilung und Kopflosigkeit auf Grund unverbürgter und in der Regel falscher Gerüchte dringend gewarnt werden.

Wer seine Wirtschaft und Wohnung ohne zwingende Veranlassung in übertriebener Ängstlichkeit verläßt, kann, auch wenn kein feindlicher Einbruch erfolgt, nicht erwarten, sie in erträglichem Zustande wiederzufinden. Vieh und Pferde müssen in der jetzigen Jahreszeit ebenso verkommen, wenn sie zu Hause zurückgelassen werden, wie, wenn der Versuch gemacht wird, sie auf der Flucht mitzunehmen. Der Hausrat fällt in verlassenen Ortschaften, auch wenn der Feind völlig fern bleibt, fast stets den Strolchen in die Hände, welche sich mit Vorliebe auf von den Einwohnern verlassene Häuser und Gehöfte stürzen. Bei einer Massenflucht mit der Eisenbahn kann trotz aller Bemühungen der Behörden für Verpflegung während der Reise und Einquartierung nach Eintreffen vielfach nicht gesorgt werden, wodurch für Kinder und schwächliche Personen schwerer Schaden entstehen kann. Nach alledem kann eine übereilte Flucht, abgesehen von dem zu erwartenden Verluste der Habe, für Leben und Gesundheit mehr Gefahr bringen als das Bleiben selbst beim Einbruch des Feindes.

Unbedingt muß freilich zur rechtzeitigen Entfernung bei wirklichem, aber nicht bei gerüchtweise drohendem Herannahen des Feindes den männlichen Personen geraten werden, welche als wehrfähig in Betracht kommen, weil die russischen Truppen angewiesen sind, sie, wenn sie ihrer habhaft werden, als Kriegsgefangene fortzuführen. Mehrere tausend jüngere und ältere Leute sind so bei dem feindlichen Einfall in der Provinz von den russischen Truppen mitgenommen worden und viel Sorge und Kummer ist dadurch in zahllose Familien

gebracht. Immerhin kann diesen die Tatsache zum Trost dienen, daß diese fortgeschafften wehrfähigen Leute von Rußland als Kriegsgefangene betrachtet werden, und daß die Nachrichten über die Behandlung der Kriegsgefangenen in Rußland bisher im allgemeinen nicht ungünstig sind.

Die Angehörigen können also mit Sicherheit hoffen, auch diese Kriegsgefangenen nach Beendigung des Krieges wohlbehalten wiederzusehen. Die Zurückführung derselben schon vor beendetem Kriege wird von zuständigen Stellen, so bald es die Umstände erlauben, betrieben werden. Irgend welche besondere Anträge einzelner Angehöriger in dieser Hinsicht sind aber nutzlos.

Nach dem Siege bei Augustowo hat sich die Kriegslage an unserer Grenze so günstig gestaltet, daß wir, soweit sich im Kriege überhaupt etwas voraussehen läßt, größere feindliche Einbrüche nach Ostpreußen nicht zu fürchten haben. Trotzdem sollte sich jeder, der seine Heimat unter Umständen gefährdet glaubt, schon jetzt in Ruhe überlegen, wie er sich gegebenenfalls verhalten soll und sich fest vornehmen, unbegründeten Gerüchten keine Folge zu geben, um sich und die Seinigen vor den verhängnisvollen Folgen eines übereilten und kopflosen Verhaltens zu schützen.

Feststellung der Gewalttätigkeiten gegen Deutsche in Feindesland.

Berlin, 8. Oktober. (W. T.-B.) Der Geschäftskreis des mit der Feststellung belgischer Gewalttätigkeiten gegen Deutsche beauftragten Reichskommissars, Ministerialdirektors a. D. Just, ist dahin erweitert worden, daß er auch die in den übrigen feindlichen Ländern gegen deutsche Zivilpersonen verübten Gewalttätigkeiten zu erörtern hat. Er führt jetzt die Bezeichnung „Reichskommissar zur Erörterung von Gewalttätigkeiten gegen deutsche Zivilpersonen in Feindesland“. Seine Geschäftsstelle ist wie bisher im Reichsamt des Innern, Berlin W. 8, Wilhelmstraße 74.

Eine Kundgebung des Papstes.

Rom, 8. Oktober. „Osservatore Romano“ hebt in einem Leitartikel hervor, daß der Heilige Stuhl in den Streitigkeiten der Menschen und den blutigen Konflikten, die sich aus ihnen ergeben hätten, vollständigste und unbedingte Unparteilichkeit beobachten wolle. Die Priester müßten dies stets bei Ausübung ihres Amtes, bei Ansprachen an das Volk betonen und über den an sich berechtigten Wunsch nach einem Siege für ihr Land einen weit menschlicheren und christlicheren, den eines allgemeinen Friedens, stellen. Daher sollen sie auch gegen ihre Feinde nicht Worte der Verachtung und des Hasses gebrauchen, sondern eine Sprache, wie sie die Nächstenliebe eingibt.

England erhebt Einspruch.

London, 8. Oktober. Eine amtliche Mitteilung erhebt Einspruch dagegen, daß bereits vor Beginn des Krieges englische Munition in Maubeuge vorhanden gewesen sei und daß dies Englands Absicht beweise, Belgiens Neutralität zu verletzen. Alle englische Munition, die in Maubeuge gefunden wurde, sei nach Beginn des Krieges dorthin gesandt worden.

Londons Angst vor Luftschiffen.

London, 7. Oktober. Nach einer Verordnung des englischen Ministers des Innern sind in London vorläufig bis zum 1. November alle Lichter und Laternen, die von oben herab sichtbar sind, an ihren oberen Seiten zu bedecken, die Beleuchtung der Läden einzuschränken und ununterbrochene Lichtreihen zu löschen.

Die Erfolge der Oesterreicher in Galizien und in Nordungarn.

Wien, 8. Oktober. **Amtlich wurde mittags mitgeteilt: Unsere Offensive erkannte auch gestern, da und dort unter kleineren Gefechten überall ihr Ziel. Laut Meldungen eines in kühnem Flug aus Przemysl zurückgekehrten Generalstabsoffiziers wird die Verteidigung der Festung von der kampfbegeisterten Besatzung mit größter Tätigkeit und Umsicht geführt. Mehrere Ausfälle drängten die feindliche Linie zurück und brachten zahlreiche Gefangene ein. Alle Angriffe der Russen brechen unter furchtbaren Verlusten im Feuer der Festungswerke zusammen. In den Karpathen steht westlich des Wyszkower kein Feind mehr. Bei Marmaros-Sziget wurde der eingebrochene Gegner geschlagen. Die Stadt gelangte in der vergangenen Nacht wieder in unseren Besitz.**

Eine russische Meldung, die zugleich die Kämpfe im Gouvernement Suwalki und in Südpolen behandelt, weiß dagegen von russischen Erfolgen in Nordungarn zu berichtet:

Petersburg, 8. Oktober. Der Große Generalstab teilt mit, daß die Deutschen, welche Verstärkungen von Königsberg her erhalten hatten, an der Grenze von Ostpreußen ihren hartnäckigen Widerstand fortsetzen. Jenseits der Weichsel werden Vorhutgefechte aus der Gegend Opatow-Sandomir gemelden. In den Karpathen sei eine österreichische Abteilung geschlagen und ihr Maschinengewehre und Gefangene abgenommen worden, an einer anderen Stelle seien viele Wagenkolonnen genommen worden.

Aus der sehr bedingten Wahrheitsliebe, mit der in dieser Meldung die deutschen Erfolge im Gouvernement Suwalki behandelt werden, kann man daraus schließen, wie es mit den russischen Erfolgen in den Karpathen in Wirklichkeit bestellt sein wird.

Der Abzug der Russen aus Ungarn.

Ofen-Pest, 8. Oktober. Nach Blättermeldungen hat Maramaros Sziget während der Invasion der Russen keinen besonderen Schaden erlitten. Die Russen hielten auf strenge Disziplin. Es war den Kosaken verboten, zu plündern. Offenbar wollten die Russen die Sympathie der rumänischen und ruthenischen Bevölkerung gewinnen, die sich jedoch in ihrem Patriotismus nicht wankend machen ließ, sondern bemüht war, die österreichisch-ungarischen Truppen durch Rauch- und Feuersignale zu unterstützen. Zur Zeit befinden sich nur noch unbedeutende Gruppen russischer Truppen im Beszteczer Komitat. Sie versuchen, unbemerkt über die Grenze zu gelangen.

Zwei neue polnische Zeitungen in Wien.

In Wien erschienen neu: der „Wiedenski Kuryer Polski“ (Schriftleitung Roman von Jaworski) und die „Nowiny Wiedenskie“ (Schriftleitung Adam Nowicki). Die Zahl der in Wien jetzt wohnenden Polen soll 100 000 übersteigen.

Der Aufstand in Neuserbien.

Sofia, 8. Oktober. Die Blätter melden aus Strumitza, daß im Gebiet von Tikwesch drei bulgarische Dörfer zerstört und mehrere Bewohner getötet worden seien. Allen Bauern seien Zwangssteuern auferlegt worden, die auf den Kopf 5 bis 500 Francs betrugen. In einem Dorfe wurde der Ortsälteste und der Gemeinderat erschlagen.

Sofia, 8. Oktober. Über die Kämpfe in Mazedonien wird weiter berichtet, daß am 2. Oktober bei dem Orte Gradetz im Kreise Tikwesch ein heftiger Kampf zwischen einer Anzahl eingeborener muselmanischer Bewaffneter, die sich infolge der Bedrückung durch die Serben in das Gebirge geflüchtet hatten, und der Bande des berüchtigten serbischen Komitatschis Babunski stattgefunden hatte. Der Kampf habe den ganzen Tag gedauert. Zwanzig Mann der Bande, darunter der Führer, seien gefallen. Die Türken hätten einen Toten und drei Verwundete gehabt. Seitdem führen die serbischen Truppen und Komitatschis eine Schreckensherrschaft in den bulgarischen Dörfern der Umgegend von Gradetz.

Eine echt russische Kundgebung.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der holländischen Grenze:

Eine Adresse des russischen Parlaments an das belgische ist eingegangen. Darin heißt es: Eure Taten bringen die Heldentaten Euerer Vorväter in Erinnerung. Möge Euer Wappenspruch „L'union fait la force“ den Sieg behaupten, dann wird auf den Trümmern des zusammengestürzten Bauwerkes an Stelle der allgemeinen Vorherrschaft die Deutschland anstrebte, Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit herrschen.

Hierzu bemerkt die „Kölnische Zeitung“: Wären die Zeiten nicht so ernst, würde eine Lachsalve der ganzen Welt die Antwort sein, wenn man hört, wie gerade von der Newa Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit die Herrschaft antreten sollen.

König von Belgien verwundet?

Rotterdam, 8 Oktober. **Wie der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet, soll der König der Belgier nach einer bisher unbestätigten Mitteilung leicht verwundet sein.**

Die Flucht aus Antwerpen.

Amsterdam, 8. Oktober. „Telegraf“ meldet aus Rosendaal von gestern: Das diplomatische Korps hat Antwerpen verlassen und sich auf einem Regierungsdampfer nach Ostende begeben. Die Bürgergarde wurde entwaffnet. Rosendaal gleicht einem großen Flüchtlingslager. Den ganzen Tag über kamen Züge aus Antwerpen an. Bis nach Mitternacht waren schätzungsweise 18 000 Belgier, namentlich Frauen und Kinder, eingetroffen, die in Kirchen, Lichtbildtheatern, Eisenbahnschuppen und Privathäusern untergebracht wurden.

Kleine Kriegschronik.

Deutschland will keine Kunstwerke rauben.

Berlin, 7. Oktober. In einer Zuschrift an den „Lokalanzeiger“ spricht sich der Generaldirektor der Königlichen Museen in Berlin, Exzellenz Bode, dafür aus, daß allen Kulturländern ihr Kunstbesitz gewahrt werde. Deutschland werde das Beispiel Englands bei der Entführung der Parthenon-Skulpturen und Frankreichs unter Napoleon I. nicht nachahmen.

Ehrung tapferer Fahnenträger.

Der König von Bayern hat, nach den „Münch. Neuest. Nachrichten“, genehmigt, daß die Fahnenträger, die im gegenwärtigen Feldzuge mit der Fahne in der Hand gefallen und die infolge von Wunden, die sie mit der Fahne in der Hand erhalten haben, verstorben sind, für alle Zeiten dadurch geehrt werden, daß ihre Namen mit kurzer Erwähnung der Veranlassung auf silbernen Ringen an den betreffenden Fahnen verzeichnet werden.

Ein 80jähriger Feldarzt.

Wie die Berliner Blätter melden, feiert am 8. Oktober im Felde der Stabsarzt Dr. Hertwig aus Wilmersdorf seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar hat bereits den dänischen Feldzug mitgemacht und war auch in den beiden Feldzügen 66 und 70/71 auf dem Kriegsschauplatz tätig.

Liebestätigkeit.

Lazarettzüge vom Roten Kreuz. Seit Ausbruch des Krieges sind vom Deutschen Roten Kreuz aus eigenen Mitteln und Sammelgeldern 24 Vereinslazarettzüge aufgestellt worden, 10 vom Hauptausschuß in Berlin, die übrigen von den Landesvereinen vom Roten Kreuz Bayern, Württemberg und Baden, vom Roten Kreuz von Berlin, vom Roten Kreuz Schöneberg-Wilmersdorff usw. Bei anderen Landesvereinen wird die Aufstellung

(Nachdruck untersagt.)

Nicht schlapp werden!

Skizze von **H. E. Jahn.**

Ein einfach möbliertes Zimmer; die cremefarbenen Stores dunkeln stark, so daß ein kalter, frostiger Hauch über dem Raum zu schweben scheint. Ein dicker, untersetzter Mann steht an dem Fenster und sieht starr und mit zusammengezogenen Brauen auf die schmale Gasse hinaus. Eine gleichfalls sehr korpulente Frau sitzt an dem gegenüberliegenden Fenster, emsig strickend; ab und zu gleiten ihre grauen Augen über die Hornbrille fort zu ihrem Manne hin. Endlich bricht sie das peinliche Schweigen, indem sie mit monotoner Stimme halblaut sagt: „Nun, da hätten wir den Krieg.“

„Ja, den haben wir!“ nickte der Mann finster. „Unser Kaiser hat wahrlich lange genug Geduld gehabt! Und möge all das viele vergossene Blut an den ruchlosen Urhebern dieses frevelhaften Krieges furchtbar gerächt werden!“

„Aber, was ereiferst Du Dich, Stephan?“ hüstelte die Frau, die verquollenen Augen erstaunt erhebend. „Wir haben doch mit der ganzen Geschichte nichts zu tun! Du bist nun über fünfzig Jahre und brauchst nicht mehr als Landsturmmann einzutreten. Uns bringt der Krieg nur Vorteile! Sieh', wie schlau Lucies Mann ist: verkauft das Pfund Mehl mit sechzig Pfennigen und das Pfund Salz mit vierzig Pfennigen! Der Plischke ist doch ein schlaues Kerlchen, weiß die Angst und die Unvernunft der Hasenherzen in blanke Goldstücke für seinen Geldbeutel umzuprägen! Ach, daß Ella nicht so ein Glück mit ihrem Mann hat! Aber sie wollte nicht hören!“

„Sachte, sachte, Alte!“ brummte der Mann. „Der Plischke hätte sich mit seinem unpatriotischen Handeln sehr in die Klemme bringen können; denn von dem Oberbefehlshaber der Provinz ist ein strenger Erlaß ergangen, allen Kaufleuten, die Brotwucher trieben, sofort und kurzerhand den Laden zu schließen. Ich habe mit ihm, als Ortsvorstand, soeben energisch gesprochen und ihn vor Wiederholung solcher bösen Geschichten eindringlichst gewarnt.“

„Was?“ rief die Frau erzürnt aus. „Bin ich nicht mehr Herr meines Eigentums? Kann ich es nicht verkaufen zu jedem Preis, der mir recht ist und den ich nur irgend erzielen kann?“

„Vergiß nicht, liebe Eveline,“ unterbrach ihr Mann den Redeschwall streng, „daß wir Kriegszustand haben!“

Die Frau brummte noch etwas halblaut zwischen den wulstigen Lippen, doch schwieg sie dann und begann emsig zu stricken.

„Der arme Teufel, der Gustav Sturm, wurde vor vierzehn Tagen zur Übung eingezogen,“ sagte endlich der dicke Mann bedächtig. „Hättest doch einmal die arme Ella besuchen können! Sie ist ja doch Dein Kind!“

„Warum kommt sie nicht zu mir?“ zischte die Frau gereizt. „Sie weiß doch, wo ich wohne!“

„Sie wird sich wohl nicht hertrauen,“ brummte der Dicke ärgerlich. „Das Regiment, bei dem Gustav steht, ist, wie ich hörte, schon an die Grenze beordert worden. Werden wohl die ersten blauen Bohnen zu schmecken bekommen. Solltest doch nach der Ella und ihren Kindern sehen, wird am Ende Schmalhans Küchenmeister sein! — Was brummst Du da, Eveline? . . . . Gut, dann werde eben ich sie aufsuchen . . .“ Damit ergriff der Ortsvorsteher seinen Hut und verließ würdevoll das Zimmer. Es war kein freundlicher Blick, den ihm seine Ehefrau über der Hornbrille fort nachwarf . . .

*

Nahe der russischen Grenze, an einer Eisenbahnbrücke, stand ein preußischer Doppelposten. Der Abend senkte sich herab, still und friedlich; in den Büschen und im Schilf des Flüßchens raunte der Spätwind . . .

Der eine der beiden Soldaten, ein knochiger und sehniger Gesell mit schwarzen, funkelnden Augen, wandte sich an seinen Kameraden: „Gustav, nicht schlapp werden, nicht die Ohren hängen lassen!“

Sein blonder, schmächtiger Gefährte fuhr aus seinen Träumereien empor und entgegnete gezwungen lächelnd: „Tu' ich auch nicht! Nur, so ohne Abschied nehmen zu können von den Kindern und der Frau fort, das tut weh und das wurmt!“

Wir wollen es den Halunken heimzahlen, die uns mitten im Frieden so überfallen! Habe auch meine alte Mutter zu Haus allein zurücklassen müssen, und die Hanka, meine Braut! Wer wird jetzt für sie sorgen und ihnen die Kartoffeln ausgraben? Und erst die schöne Blesse, unsere Kuh! Gustav, wenn die uns die Russen nehmen würden, was sollte dann aus Muttern werden? Nein, Gustav, das wäre eine Schande! Da wollte ich mich doch lieber dreimal totschießen lassen, als das einmal zugeben!“

„Anton Maleki, das ist ein Wort, das unterschreibe ich!“ rief der blonde Soldat heftig. „Rein nach Deutschland dürfen wir die Schwefelbande nicht lassen! Das sind wir unseren Eltern und Kindern schuldig!“

„So, nun bist Du endlich in der rechten, kriegerischen Stimmung,“ sagte der andere lustig.

Es war inzwischen ganz dunkel geworden, nur der Mond stand jetzt fast im Zenith des Himmels. Da entfernter Hufschlag und verhaltenes Stimmgewirr von der östlichen Seite her, also von der nicht sehr entfernten russischen Grenze. Der Hufschlag ist eigentümlich dumpf, als seien die Tiere nicht beschlagen oder ihre Hufe umwickelt worden. Die Stimmen nahen sich schnell und werden deutlicher in der Stille der Nacht, schon können die beiden auf Posten stehenden Soldaten einige Worte unterscheiden. Es sind russische Worte, und Maleki sagt zu Sturm: „Achtung, jetzt geht der Tanz los!“ Und dann mit lauter Stimme: „Halt! Wer da?“

Keine Antwort; einige hundert Schritte entfernt zeigen sich mehrere dunkle Gegenstände, anscheinend Reiter, die unschlüssig halt machen. Endlich kam einer der Reiter langsam nähergeritten, während er ein Taschentuch hoch über dem Kopf schwenkte und laut und heiser rief: „Wir sind Freunde, Brüderchen! Laß uns näherkommen!“

„Halt!“ drohte aber Maleki, das Gewehr erhebend. „Zurück! Oder ich gebe Feuer!“

„Tu' es nicht, Brüderchen, tu' es nicht! Wer wird im Frieden auf seinen Nachbar schießen?“

Ein knatterndes Schnellfeuer unterbrach das Gespräch — die russische Patrouille hatte geschossen, und von mehreren Kugeln durchbohrt brach Maleki zusammen. „Feste, Gustav! — Nicht schlapp werden! — Sie — dür — fen nicht — rein!“ röchelte der Sterbende noch, dann hatte sein Herz aufgehört zu schlagen. Sturm warf sich, sowie die verräterischen Schüsse der Russen aufblitzten, sofort hinter einen Stein des Brückeneinganges, und erwiderte das Feuer. Schuß auf Schuß krachte, und ein Hagel von Schüssen kam dahergeprasselt. Gustav merkte, daß er blutete! sein Helm, von Kugeln durchlöchert, war ihm vom Kopf gefallen, seine Hände zitterten und der Gewehrlauf im Holzschutz wurde heiß; aber mechanisch feuerte der Todwunde weiter, sein einziger Gedanke war: „Nicht schlapp werden“ und „Sie dürfen nicht rein!“ Mehrere der Russen sind offenbar gefallen, denn reiterlose Pferde jagen wild und toll in die Nacht hinaus, aber immer neue Feinde treten an die Stelle der Gebliebenen und immer rücksichtsloser und verwegener drängen sie heran, offenbar in der Absicht, die Brücke unter allen Umständen zu sprengen. Einige der Mutigsten haben versucht, in ra-

weiterer Vereinslazarettzüge vorbereitet. Die Materialausstattung eines Zuges hat einen Wert von durchschnittlich etwa 50 000 bis 60 000 Mark. Die bei Verwendung der ersten Züge gemachten Erfahrungen wurden sogleich zu Verbesserungen verwertet. Alle Züge sind oder werden jetzt auch mit Küchen- oder Speisewagen ausgestattet und entsprechen in ärztlicher Beziehung hohen Ansprüchen. Jeder Vereinslazarettzug ist zum Transport von 320 liegenden Kranken eingerichtet und verfügt über 4 Ärzte, 4 Pflegerinnen, 36 Pfleger, 1 Rechnungsführer, 1 Schlosser, 1 Diener. Das gesamte Personal ist vom Roten Kreuz gestellt, die Ärzte und Rechnungsführer werden auch von ihm besoldet. Die vorgenannten 24 Züge sind mit Ausnahme weniger im Betrieb und haben bereits vortreffliche Dienste geleistet.

Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen sind u. a. von der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft „Rhein-Elbe" 10 000 M., von den Angestellten der Singer-Nähmaschinen-Akt.-Ges. 226 M., sowie verschiedene Beträge der für eine Silberhochzeit bestimmten Geschenke, überwiesen worden. **Weitere Spenden dringend erbeten.** Es werden auch gute Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen. Die Geschäftsräume der Nationalstiftung befinden sich Berlin N.W. 40, Alsenstraße 11. Der Nationalstiftung sind u. a. ferner überwiesen worden: Berliner Liederkranz (Ertrag eines Wohltätigkeitskonzerts) 1200 M. Mecklenburgischer Patriotischer Verein, Rostock, 10 000 M.

Großherzogin-Witwe Luise von Baden hat dem badischen Frauenverein einen Betrag von 6000 M. als Zustiftung zu der Stiftung „Witwentrost" zugehen lassen mit einem Schreiben, in welchem es heißt: Heute, da vor sieben Jahren nach Gottes Ratschlusse mir selbst der Witwenweg bestimmt wurde, stehen wir inmitten eines schweren, heldenmütig durchgeführten, aber opferreichen Krieges. Schon sind in diesen wenigen Wochen viele Frauen zu Witwen geworden, und mancher wird es bevorstehen. Wenn ich in den Zeiten meines reichsten Glückes der vereinsamten Frauen gedachte, so tue ich das jetzt noch in höherem Maße, da das Selbsterlebte mich mit Mitgefühl erfüllt."

Zur Tagesgeschichte.

Höchstpreise für Getreide und Mehl.

Sowohl die badische als auch neuerdings die sächsische Regierung hat beim Reichsamt des Innern beantragt, daß man der Festsetzung von Hochstpreisen für Getreide und Mühlenerzeugnisse möglichst schnell nähertreten möge. Diese Maßnahmen sollen, soweit dies noch nicht geschehen ist, ergänzt werden durch Festsetzung von Höchstpreisen für Backwaren, insbesondere für Brot seitens der Gemeinden.

Die „Deutsche Tageszeitung" bemerkt dazu: Wir glauben in diesem Zusammenhange uns nicht wieder mit der grundsätzlichen Frage der Festsetzung von Höchstpreisen beschäftigen zu sollen, sondern uns auf die Bemerkung beschränken zu dürfen, daß die Vertretung der deutschen Landwirtschaft und, soweit wir es übersehen konnten, auch der deutschen Müllerei einmütig in der Forderung sind, Höchstpreise für Getreide, Mehl und Brot möglichst schnell festzusetzen. Vielleicht führt uns die Reise des Stellvertreters des Reichskanzlers nach dem Hauptquartiere der Erfüllung dieser Forderung näher.

Frankreich.

* **Graf Albert de Mun †.** Der Abgeordnete und Akademiker Graf Albert de Mun ist am Herzschlag gestorben. Graf de Mun war ein bekannter Royalist und Führer der Katholiken. In diesen Eigenschaften war er ein beliebter Mitarbeiter des „Echo de Paris". Auch als Historiker hatte er sich einen Namen gemacht. Noch am 15. September hieß es, de Mun solle als Minister ohne Portefeuille in das „Kabinett der Sammlungen" eintreten. Innere Zwistigkeiten in den Parteien scheinen das verhindert zu haben.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 8. Oktober.

Stellungnahme der Posener Handelskammer zur Frage von Höchstpreisen für Getreide usw.

Die Frage der Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide und Mehl wird jetzt vielfach erörtert und dürfte demnächst von der Reichsregierung entschieden werden. Unter solchen Verhältnissen wird es für die Leser unseres Blattes von Interesse sein, die Stellungnahme der **Posener Handelskammer** zu der Frage kennen zu lernen, die in nachstehendem, am 3. d. Mts. **an den Handelsminister gerichteten Telegramm** zum Ausdruck kommt.

„Eine Kommission von hervorragenden Sachverständigen unseres Bezirks, der Kornkammer Deutschlands, hat einstimmig folgende Entschließung angenommen:

Wir halten die Festsetzung von Höchstpreisen für Brotgetreide und Mehl für zwecklos und undurchführbar

Sie ist zwecklos, weil dadurch die schon im Frieden und bei guten Ernten für die Ernährung Deutschlands unzureichende Menge an einheimischem Brotgetreide nicht vermehrt wird, Deutschland aber dies Jahr nur eine mittlere Roggenernte hat. Es handelt sich darum, daß das vorhandene Getreide bis zur neuen Ernte für die deutsche Volksernährung ausreicht.

Die Maßregel ist undurchführbar, wenn dabei alle berechtigten Interessen berücksichtigt werden sollen, weil der Getreide- und Mehlpreis abhängt von lokalen Bezugs- und Absatzverhältnissen, Frachten, der Qualität, der Kreditwürdigkeit des Abnehmers, der Verschuldung des Verkäufers gegenüber diesem usw. Und welcher Höchstpreis soll festgestellt werden? Der Preis, den der Landwirt oder der, den der Händler erzielt? Im ersten Falle müßte der Händler beim Verkauf immer den Höchstpreis überschreiten, im letzten würde damit den Landwirten nicht gedient sein.

Es kann sich nur darum handeln, das vorhandene Brotgetreide zu vermehren. Dazu ist nötig:

a) gesetzliches Verbot der Verfütterung von Roggen und Gerste,

b) Zulassung eines Zusatzes von Kartoffeln bis zu 20 Prozent zum Roggenbrot,

c) gesetzlicher Zwang zur Ausmahlung des Roggens zu 85 Prozent (Kommißmehl),

d) Verkauf eines Teiles der von Kommunen aufgespeicherten Getreide- und Mehlmengen in jetziger Zeit knapper Lieferung der Landwirte und Rückkauf der Waren seitens dieser im Januar, wo stärkere Lieferungen zu erwarten sind.

Durch diese Maßnahmen würden die Preise für Brotgetreide gedrückt werden. Das Vieh muß mehr wie bisher durch die Verfütterung von Kartoffeln, Rübenabfällen und Melassefutter erhalten werden. Die Handelskammer tritt dieser Entschließung bei und bittet dringend, Exzellenz weitgehenden Einfluß gegen die Festsetzung von Höchstpreisen und für die erwähnten Maßnahmen schleunigst geltend zu machen."

X **Es starben den Heldentod für König und Vaterland** der Leutnant im Königs-Jäger-Regiment zu Pferde Curt Kruge, Sohn des Generalmajors Kruge, vormaligen Kommandeurs unseres 47. Inf.-Regts., der Regierungsbaumeister, Leutnant Otto Selting, Sohn des Professors Selting aus Posen und der Offiziersdienstuer im Jäger-Batl. Nr. 5, Königl. Förster Karl Janoschek aus Forsthaus Seehorst, Kr. Gnesen und der Lehrer Adolf Bork aus Neuglinke, Einj.-Freiw. Unteroffizier im Grenadierregiment Nr. 6.

Gut Deutsch auch im Fleischergewerbe. Der Deutsche Fleischerverband schlägt, wie die „Deutsche Fleischer-Ztg." meldet, seinen Berufsgenossen folgende Änderung der Fleischbezeichnungen vor: Für Roastbeef: Ochsenrücken (Rinderrücken), für Filet: Lende, für Beefsteak: Lendenschnitte, für Entrekote: Mittelrippenstück, für Rumpsteak: Rückenschnitte, für Kotelette im Stück: Rücken, zusammenhängend: Sattel, für Karbonade und Karré: Rippschnitt, für Gulasch: Pfefferfleisch, für Ragout und Frikassee: Würzfleisch, für Frikandeau: Kalbsspickbraten, für Frikandelle: Hackfleisch zu Fleischklößchen, für Bouillon: Fleischbrühe, für Aspik und Gelee: Fleischauszug, für Sauciscen: Würstchen, für Delikateß-Schinken: Edelschinken, für Corned Beef: Büchsensalzfleisch, für Boiled Beef: Büchsenfleisch.

Der Unterricht in der kaufmännischen Fortbildungsschule beginnt am Dienstag, 13. Oktober. Anmeldungen zu den Nachmittagskursen und den Abendkursen in Stenographie, Maschinenschreiben und Buchführung werden im Sekretariat der Städtischen Handelsschule, Bergstr. 12b entgegengenommen.

† **Der Rolnik in Gnesen** erzielte im verflossenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 3166,13 Mark. Hiervon soll eine Dividende von 6 v. H. verteilt und der Überschuß dem Reservefonds überwiesen werden. Der Reservefonds beträgt nunmehr 10 025,50 M.

Kleinfeuer. Heute vormittag 10½ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Breitestr. 1 gerufen; daselbst brannten im 2. Stockwerk einige Tuchballen und der Fußboden. Das Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht.

* **Pleschen,** 7. Oktober. Der seit 20 Jahren bei dem Bierverlag Salomon Rosenbaum hier bedienstete Kutscher Jan Mlynarczyk fiel am Montag nachmittag in Pieruszyce vom beladenen Wagen und **brach das Genick.** — Bei einem geschlachteten Schweine des Gastwirts Starczewski in Jeblec wurden durch den Fleisch- und Trichinenbeschauer Radomski aus Pleschen **Trichinen** gefunden.

* **Crossen a. O.,** 7. Oktober. Der bei dem neulich gemeldeten **Ausbruch der Russen aus dem Gefangenenlager** durch Lungenschuß schwerverletzte Garnisoninspektor Schulz und ein Dolmetscher sind **gestorben.** Bis jetzt hat die Revolte fünf Menschenleben gefordert.

* **Breslau,** 7. Oktober. Fürstbischöfl. Konsistorialrat Geh. Regierungsrat Dittrich in Breslau konnte am Montag seinen **95. Geburtstag** feiern. Von 1850 bis zum Beginn des Jahres 1912, also 61 Jahre lang, war er unermüdlich als Domsyndikus und Konsistorialrat tätig.

Kg. **Schwetz (Weichsel),** 6. Oktober. Heute trafen wieder **104 Verwundete** ein, von denen 54 in die zuerst belegten Reservelazarette und 50 in das im Kasernenwirtschaftsgebäude eingerichtete Lazarett gebracht wurden. Morgen soll der dritte Transport, bestehend aus 120 Verwundeten, eintreffen.

Telegramme.

Gjedser-Warnemünde.

Kopenhagen, 7. Oktober. Der Fährverkehr Gjedser—Warnemünde ist heute wieder eröffnet worden.

Getreidesilo-Brand.

Braunschweig, 8. Oktober. Gestern abend brach, vermutlich durch Selbstentzündung, in der Elevatorenanlage des neu erbauten Getreidesilos der Braunschweiger Roggenmühlen (Aktiengesellschaft) Feuer aus, dem der ganze Silo zum Opfer fiel. Etwa 30—50 000 Zentner Roggen sind vernichtet. Der Gesamtschaden an Gebäuden und Korn dürfte sich auf ¾ Millionen Mark belaufen. Die übrigen Mühlenanlagen sind unversehrt. Der Betrieb ist nicht gestört.

Die Einschleppung der Cholera aus Rußland nach Oesterreich.

Wien, 8. Oktober. Am 7. Oktober wurde je ein Fall von asiatischer Cholera in Wien und Prag, drei Fälle in Mähren, je ein Fall in Jägerndorf und Teschen und zwei Fälle in Galizien durch Personen, die vom nördlichen Kriegsschauplatz eintrafen, bakteriologisch festgestellt. Nach einem am 8. Oktober eingegangenen Bericht wurden in Gorlice (Galizien) 20 Fälle bei Militärpersonen festgestellt.

Französisch-portugiesische Freundschaft.

Lissabon, 8. Oktober. Der französische Panzerkreuzer „Dupetit Thouars", welcher an der Jahresfeier der Verbindung der Republik teilnehmen soll, ist hier eingetroffen. Die Besatzung wurde von der Bevölkerung begeistert begrüßt.

Freilassung der deutschen Landwirte in Serbien.

Saloniki, 8. Oktober. Die bisher von den Serben in Shewgeli gefangen gehaltenen deutschen Landwirte sind freigelassen worden und in Saloniki eingetroffen.

Von der Bagdadbahn.

Bagdad, 8. Oktober. Heute wurde die Teilstrecke von Istabulat nach Samarra dem Verkehr übergeben. Die durchgehende Verbindung von Bagdad nach der durch ihre großartigen Räume berühmten ehemaligen Kalifenstadt Samarra ist hierdurch auf eine Länge von 120 Kilometern hergestellt worden.

---

sender Karriere an die Brücke heranzupreschen, um dann eine Dynamitbombe zu werfen, sie bezahlen ihre Verwegenheit mit dem Leben. Noch waren alle Bemühungen des Feindes vergeblich gewesen, die geschleuderten Bomben unschädlich auf dem Bahnkörper zersprungen, aber wenn nicht bald Hilfe kam, war aller Heldenmut und alle Todesverachtung vergeblich. Und weiter feuert der Schwerverwundete, aber graue Schatten haben sich vor seine Augen gelegt, seine Glieder zittern und wie ein eisiger, erstarrender Frost durchläuft es seine Adern, es braust in seinen Ohren: Nur nicht schlapp werden . . . feste! Sie dürfen nicht rein! — —

Jetzt endlich preußische Signale! Und dann kam es daher über die Brücke im Laufschritt. Die helle Stimme seines Leutnants rief: „Nieder! Schnellfeuer!" — und dann ward es ganz still in dem Todwunden, er sank zurück an das Brückengemäuer: Nun wußte er ja: „Sie kommen nicht rein." — — —

*

Ein niedriges, einfach möbliertes Dachkämmerchen; durch die Fenster lacht hell und jubelnd die Sonne hinein und umschmeichelt mit den leuchtenden Händen zwei blonde Kinderköpfe, die, eng aneinandergeschmiegt, ein altes, zerrissenes Bilderbuch besehen. Aus der anstoßenden Küche klingt das Geräusch von Töpfen und Geschirr herüber, dort ist die Mutter emsig dabei, das Abendbrot herzurichten. Die Küchentür öffnet sich, und eine junge, bleiche Frau wankt in das Gemach, sinkt auf dem abgeschabten wurmstichigen Sofa nieder und gräbt bitterlich weinend das Gesicht in die Hände.

Die beiden Kinder drängen sich erschreckt heran und beginnen gleichfalls laut zu schluchzen.

„Mutti, liebe Mutti, was hast Du?" flüstert das eine der Mädchen, ihr Köpfchen schmeichelnd an der Mutter Schulter lehnend.

Schwere Tritte kommen die Treppe hinauf und eine Hand klopft hart an die Tür. Die junge Frau wischt sich rasch die Tränen aus den Augen und sagt dann zu einem der sie liebevoll umschlingenden Mädchen: „Geh', Meta, und öffne die Tür." Das Kind gehorchte. Das Gesicht der jungen Frau wurde noch bleicher und ihre Augen hingen mit einem Ausdruck namenloser Angst an den fetten, schwammigen Zügen des sich zögernd hereinschiebenden Mannes. Endlich rang es sich wie ein Aufschrei aus ihrer Brust:

„Du, Vater?"

„Ja, ich, liebes Kind!" sagte der Alte, seine Hand sanft der Bebenden auf das Haupt legend.

„Aber Du warst erst gestern abend bei mir! . . . Vater, lieber bester Vater, Du bringst mir Nachricht von Gustav! Vater, er ist tot! Ich lese es in Deinem Gesicht! O, Du mein Gott!"

„Beruhige Dich, liebes Kind!" tröstete die Verzweifelte der alte Mann. „Sei still, Ella! Ihr kommt jetzt alle zum Großvater. Der wird Euch nie verlassen und Euch helfen, Euer Leid tragen."

„Also, er ist tot . . . tot, und ich sehe ihn nie, nie wieder?" — schrie die Frau auf — „Vater, ich bitte Dich, sage mir doch das Furchtbare und Unfaßbare! Sage es, damit ich endlich Gewißheit habe!"

„Sei stark, mein Kind, sei stark und groß, wie er war! Er war ein Held, getreu bis in den Tod, Dein guter Mann!" sagte der Alte gerührt.

„Erzähle mir alles . . . alles . . ." Die junge Frau hielt sich nur mit Mühe noch aufrecht.

Der alte Mann holte ein zerknittertes Blatt Papier aus der Brusttasche und las langsam und mit monotoner Stimme:

„Das Regiment ersucht Sie, den Hinterbliebenen des Füsiliers Gustav Sturm mitteilen zu wollen, daß er ruhmvoll gefallen. Er hat die Eisenbahnbrücke allein gehalten, nachdem sein Gefährte erschossen war, und die Übermacht der Feinde verhindert, ihr Zerstörungswerk zu vollbringen. Er fiel als Held, mutig und treu, und sein Name wird in der Ehrentafel des Regiments unvergeßlich sein."

Ella hatte die letzten Worte ihres Vaters nicht mehr gehört; eine Ohnmacht entrückte sie all dem Jammer und der Trauer.

Posener Stadttheater.

„Im Biwak"

Kriegsbild mit Gesang und Tanz von Arthur Saß.

Der gegenwärtige Krieg hat schon, wie wir u. a. aus den verschiedenen Darbietungen unseres Stadttheaters ersehen, so manche Gelegenheitsdichtung von berufenen, mehr noch von unberufenen Dichtern gezeitigt, die die einmütige Erhebung unseres deutschen Volkes zum Gegenstande hatten, daß es eigentlich überraschen müßte, wenn nicht auch in Posen sich jemand an diesen geeigneten Stoff heranmachen sollte. Der gestrige Abend brachte uns nun in der Gestalt einer Wohltätigkeitsvorstellung zum Besten der Hinterbliebenen der im Felde gefallenen Krieger eine solche Kriegsdichtung, das Kriegsbild „Im Biwak" vom Kgl. Musikdirektor unseres 5. Fußart.-Regts. Arthur Saß. Der Verfasser hat für seine vom vaterländischen Geiste getragene Dichtung eine Reihe hier bereits bekannter packender Gedichte, und zwar unseres Posener Dichters des Lehrers Kiesler, ferner von Heinrich Lersch und von Margarethe Schultheiß usw. für seine Zwecke nicht ganz ungeschickt verwendet und sie in der Mehrzahl in packenden, dem Ohre sich einschmeichelnden volkstümlichen Sangweisen vertont, so daß zu erwarten ist, daß man diese Lieder bald nicht nur in Posen singen wird. Das „in einer Festung an der Ostgrenze" gedachte Vorspiel „Abschied" entbehrt sogar eines gewissen dramatischen Schwunges nicht und packte die Zuschauer, ohne gerade ins Rührselige zu verfallen, namentlich dank der hübschen Darstellung, die ihm durch die Herren Kurt Clamor-Schönert, Hermann Werbke und die Damen Eva Wiebach, Lina Starke und Melitta Klefer zuteil wurde. Das Stück selbst „Im Biwak" kann auf dieses Lob weniger Anspruch erheben. Es besteht, im Grunde genommen, fast ausschließlich aus lose, oft nicht einmal geschickt aneinander gefügten Liedervorträgen und Gesängen, die unbeschadet des Ganzen ganz ruhig als Konzertteil hätten in die Welt gehen können, ohne daß ihm das Beiwerk: „Im Biwak" gegeben war. Dem ganzen Stücke fehlt die dramatische Wucht, fehlen vor allen Dingen die packenden Momente, der lebensfrische Dialog, kurz die lebendige Seite eines Kriegslagerlebens, die sich durch Hineintragen heiterer und ernster Szenen mit Leichtigkeit hätte schaffen lassen. In der jetzigen Darbietung wirkte das Stück etwas einschläfernd, so daß der Darsteller des Majors (Konrad Rohde) sogar eine nicht vorgesehene Unterhaltung mit seinen im Zuhörerraum sitzenden Kolleginnen, allerdings vergeblich, anzubandeln versuchte. Über diese Schwächen des Stückes vermochten auch die ausgezeichneten Leistungen der Darsteller und die, wie erwähnt, packenden Melodien, die von den Herren Clamor-Schönert, Emil Zoller, Bruno Hell, Karl Topp und John Graenitz vortrefflich gesungen wurden, nicht hinwegzutäuschen. Der rauschende Beifall, der die Gesangsvorträge und Deklamationen fanden, war wohlverdient. Musikdirektor Saß aber gebührt zweifellos wärmster Dank dafür, daß er sein musikalisches Können in den Dienst der Kriegswohltätigkeit gestellt hat.

Der Vorstellung ging ein Konzertteil voraus, den die Damen Claire Bergmann, Charlotte Bartschat, Toni Gottscheid und Maria Janowski, durch Einzelgesänge aus dem „Freischütz", den „Hugenotten", sowie durch dreistimmige Lieder: „Frühlingslied", „Deutsches Matrosenlied" und „Gebet für die Kaiserin" mit ihren schönen Stimmitteln formvollendet bestritten. **hb.**

Wir erfüllen die schmerzliche Pflicht, Gesinnungsgenossen und Verwandte davon in Kenntnis zu setzen, daß [4636

der stellvertretende Vorsitzende des Alldeutschen Verbandes

Herr Admiral z. D. Alfred Breusing, Exzellenz

in der Nacht vom 4. auf den 5. Oktober in Zehlendorf einem Herzschlag erlegen ist.

Der Alldeutsche Verband verliert in dem Verstorbenen einen seiner hervorragendsten Vertreter, einen ritterlichen Vorkämpfer, und er wird sein Andenken allezeit hoch in Ehren halten.

Berlin-Mainz, den 5. Oktober 1914.

Für die Hauptleitung des Alldeutschen Verbandes:
Rechtsanwalt **Heinrich Claß.**

Feldpost-Abonnements

Post-Abonnenten

können die Nachsendung ins Feld bei demjenigen Postamt gegen Zahlung der Umschlaggebühr von 40 Pfennig für den Monat erwirken, bei dem die Zeitung seinerzeit bestellt worden ist.

Alle Feldpostämter

nehmen neue Abonnements auf unsere Zeitung entgegen. Dieselben können sowohl vom Empfänger selbst beim nächsten Feldpostamte, als auch von den Angehörigen unserer Krieger sowie von jedermann für im Felde Stehende bestellt werden.

In letzterem Falle kann die Bestellung an jedem Zeitungs-Postschalter erfolgen.

Als Adresse ist anzugeben:

Vor- und Zuname, Dienstgrad, Kompagnie, Regiment, Brigade, Division, Armeekorps. Bestimmungsort ist nicht zu nennen.

Die Geschäftsstelle
Posen W 3, Schließfach 1012.

Statt besonderer Meldung.

Den Säbel in der Faust starb am 21. September den Heldentod unser innigstgeliebter Sohn, der

Leutnant im Königs-Jäger-Regiment zu Pferde

Curt Kruge.

Generalmajor **Kruge**, z. Zt. im Felde,
Luisa Kruge, geb. **Minlos**, z. Zt. **Berlin NW**, Reichstagsufer 3.

Beerdigung: Donnerstag, den 8. Oktober, vormittags 11 Uhr, Garnisonfriedhof, Linienstr. 207.



Bei einem Waldgefecht starb den Heldentod für das Vaterland mein lieber, unvergeßlicher Mann, der [4630

Königl. Förster

Karl Janoschek,

Offizierdienstuer im Jäger-Batl. Nr. 5.

Forsthaus Seehorst, Post Weißenburg, Kr. Gnesen.

Im unendlichen Schmerz
Else Janoschek geb. **Kampf.**

Familiennachrichten

(aus anderen Zeitungen zusammengestellt).

Vermählt: Gerichtsassessor Dr. Lothar Wronka mit Frl. Gertrud Schmidt Breslau. Feldunterarzt Dr. Ernst Schweitzer mit Frl. Franziska Körte, Hattmatt b. Zabern i. E. Leutnant und Adjutant Otto Müller mit Frl. Margarete Otto, Lindenbusch i. Neumark. Leutnant Moelle mit Frl. Edith von Mudra, Wiesbaden.

Geboren: 1 Sohn: Kapitänleutnant Joachim Schaper, Kiel. Kapitän z. See von Natzmer, Flensburg. 1 Tochter: Regierungsassessor Dryander, Halle a. S.

Gestorben: Leutnant Joachim Staroste, Krotoschin. Generalfeldzeugmeister Werner Schall, Baden-Baden. Fähnrich d. R. Hans Roesner, Neisse. Kgl. Oberstleutnant und Kommandeur Kurd von Leutsch, Schweidnitz. Oberleutnant Ewald Fliegel, Fischbach i R. Leutnant Kurt Licht Allenstein. Hauptmann Walter Krüger, Görlitz. Leutnant und Adjutant Reinhard Dangers, Dillenburg. Leutnant Henning Freiherr von Lützow, Frankfurt a. O. Leutnant Curt Kruge, Berlin. Leutnant d. R. Assessor Dr. Karl Prahl, Kiel. Oberleutnant Hans von Bodecker, Doberan. Oberleutnant d. R. Franz Bottke, Stolp i. Pom. Gutsbesitzer und Hauptmann d. L. Albert Oberste-Frielinghaus, Frielinghausen a. d. Ruhr. Kgl. Major Heinrich Bachmann, Marienwerder. Hauptmann Karl v. d. Schulenburg Münster i. W. Fähnrich Raimar von Karstedt, Neustrelitz. Hauptmann Wilhelm von Dunker, Weimar. Hauptmann d. R. Hans Graf Finck von Finckenstein, Niederschönbrunn Oberschl. Leutnant Hans von Rapacki-Warnia, Görlitz.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 21. Sept. unser heißgeliebter Sohn, Bruder, Bräutigam, Schwager und zukünftiger Schwiegersohn, der

Lehrer

Adolf Bork,

Einj.-Freiw. Unteroffizier im Grenad.-Regt. 6.

Schmerzerfüllt zeigen dies um stille Teilnahme bittend an

Lehrer **Bork u. Frau** in Neuglinke.
Margarete Tamke, als Braut.
Lehrer u. Kantor **Tamke u. Frau** in Neustadt b. P.

Er ruhe in Frieden! [8387

Terminskalender für Zwangsversteigerungen in Posen und Westpreußen.

Name des Besitzers des Grundstückes. (A = Auseinandersetzung.)	Amtsgericht	Grundbuch	Versteig.-Termin	Größe i. ha	Grundsteuer-Reinertr. i. M.	Nutzungswert i. M.
Posen. (Nachdruck untersagt.)						
Frau L. Brust	Schroda	Santomischel	24.10. 9	0,273	2,61	900
G. Krause	Schneidemühl	Schneidemühl	20.10.10	0,0372	—	5900
A. Zmudzinski Ehl.	Hohensalza	Walentinowo	20.10.10	13,3	67,74	24
Frau F. Skowron	"	Freitagsheim	24.10.10	12.8843	75,74	75
N. Drzewiecki	Schneidemühl	Stöwen	21.10.10	5,239	10,00	60
P. Sznura	Schrimm	Dembiec	22.10. 9½	2 Grundstücke		—
W. Hoffmann	Schroda	Warberg	31.10. 9	1,088	5,61	36
J. Przytanski Ehl.	Jutroschin	Dubin	30.10.10½	Mehrere Grundstücke		—
J. Vogel Ehl.	Schmiegel	Schmiegel	31.10.10	—	—	420
Verein Bau- u. Holzind. A.-G.	Schneidemühl	Schneidemühl	27.10.10	4,81	11,52	—
N. Köhn Ehl.	"	"	28.10.10	0.2583	0,54	927
G. Krause Ehl.	"	"	27.10.10	0,0295	—	1510
Westpreußen.						
F. Garski Ehl.	Karthaus	Tockar	21.10. 9	17,57	36.06	45
F. Formella	"	Podjas	14.10. 9	27,2951	129,42	90
Wwe. P. Ossowski	Czersk	Czersk	19.10.10	1,0119	—	180
J. Boryszki Ehl.	Flatow	Blankwitt	20.10. 9¾	8,8732	38,70	24
A. Kruska Ehl.	Dt. Krone	Marthe	20.10. 9¾	1,1566	1,35	—
M. Jacobsohn	Danzig	Danzig	19.10. 9¾ u. 10	2 Grundstücke je 3500		
A. Scheffler Ehl.	Marienwerder	Littschen	19.10. 9	3,5635	15,09	—
Frau D. Leß	Neuenburg Wpr.	Buschin	21.10.10	0.4627	2,82	390
F. Gliwa Ehl.	Karthaus	Gorrenschin	28.10. 9	0,37	2,73	36
F. Trepczyk Ehl.	"	Stanischewo	28 10.10	18.267	93,18	—
K. Weichbrodt Ehl.	Neustadt	Wahlendorf	28.10.10	23,256	50,00	45
Frau N. Manikowski	Czersk	Czersk	26.10. 9½	mehrere Grundstücke		
N. Duszynski	Neumark	Neumark	20.10.10	0,0244	—	1080
Frau A. Szamocki	Czersk	Czersk	26.10.10	—	—	482
J. Lemiszewski Ehl.	Löbau	Schwarzenau	31.10.10	31,022	210,00	150

In Steglitz entschlief sanft am Mittwoch, dem 7. Oktober unsere treue Tante, Großtante und Urgroßtante, meine liebe mütterliche Freundin, Fräulein

Franziska St. Blanquart

im fast vollendeten 92. Lebensjahre. 8395

Im Namen der Verwandten

Frau **Dr. Gabriele Berthold**, geb. **Raschke**, **Steglitz**, Erlenstraße 1.
Sophie Bardt, **Posen**, Bavariastraße 2.

Die Beerdigung findet voraussichtlich am Sonnabend in Steglitz statt.

Eine Steigerung der Auflage,

wie sie noch nicht da war

in der Geschichte des „Posener Tageblattes“, haben wir zu unserer Freude in den Wochen **seit dem Kriegsausbruch** feststellen können.

Der große Vorteil des 2-maligen Erscheinens

und der dadurch ermöglichten **beschleunigten und umfangreichen Berichterstattung über den Krieg** ist in diesen Wochen, wo jeder mit Spannung den neuesten Nachrichten entgegensieht, allgemein erkannt worden.

Noch immer

werden Bestellungen auf das **zweimal täglich erscheinende** „Posener Tageblatt“ für das eben begonnene Vierteljahr von allen Postämtern, in unseren Geschäfts- und Ausgabestellen und von unseren Zeitungsträgerinnen, sowie von allen **Feldpostanstalten** entgegengenommen.

Ein **Probeabonnement** auf das „Posener Tageblatt“ **für das 4. Vierteljahr 1914,** das in der Geschäftsstelle 3 Mark, in den Ausgabe stellen 3,25 Mark und bei den Post- und Feldpostämtern 3,50 Mark kostet, wird jeden überzeugen, daß dieses **ein gut und schnell unterrichtendes, die Interessen der Leser warm vertretendes Heimatblatt ist.**

Für Empfehlung des Posener Tageblattes in Freundes- und Bekanntenkreisen werden wir unseren Lesern stets dankbar sein.

Redaktion und Verlag des „Pos. Tagebl.“

Unsere Sammlung

zum Besten der Krieger.

55. Quittung.

Eisenbahnbeamter Jntrau, Posen 5 M. und für den Nationalen Frauendienst 5 M. P. Börger, Verwalter (N. Kr.) 5 M.

Zusammen	**15,00 Mk.**
Dazu Betrag der 54. Quittung	**58 560,05 „**
Dazu zur Beschaffung von Wollsachen von Bernhard von Bernuth, Borowo	**300,00 „**
Insgesamt	**58 875,05 Mk.**

Sammlung für die Ostpreußen (35. Quittung):

Meißner. Am Rosengarten 11 10 M. Polizeikommissar Kwast, anläßlich seiner Silberhochzeit 100 M. Eisenbahn-Beamter Jntrau, Posen 5 M. Kunze, Chocişzewo 100 M. A. B. 10 M.

Zusammen	**225,00 Mk.**
Dazu Betrag der 34. Quittung	**16 390,30 Mk.**
Insgesamt	**16 615,30 Mk.**
Im Ganzen	**75 490,35 Mk.**

Eingeliefert als Liebesgaben:

N. N.: 2 Tabakpfeifen mit Tabak. M. J. in W.: ein Paket Liebesgaben. O. J. in W.: 2 Pakete Liebesgaben. Otto Stürzenbecher, Pinne: 1 woll. Hemd. 3 Paar Pulswärmer. 1 Paar Kniewärmer, 3 Paar Fußlappen. Komitsch: Bücher. — Für die Ostpreußen Wäsche, Kleidungsstücke. Strümpfe und Schuhe: Ungenannt. Frau v. Wulffen, Pinne. Komitsch. Meißner. Am Rosengarten 11; Tralles, Herderstraße 19; Sammlung durch Pastor Herzka.

Sammlung von Ferngläsern für unsere Truppen:

Kuntze, Chocişzewo. Polster, Herderstr. 11 (2 Gläser). Fürstl. Radziwillscher Wildmeister M. Fiebig. Forsthaus Krzyzaki, bei Schwarzwald in Posen.

Insgesamt 382 Stück.

Weitere Spenden nimmt gern entgegen

die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Opfer fürs Vaterland.

Wer stiftet weitere Ferngläser?

Aus dem Warthelager erhalten wir von einem Kompagnieführer folgendes Schreiben:

Sehr geehrte Redaktion: Unser Regiment ist in kurzer Zeit so weit ausgebildet worden, daß wir bereits in den nächsten Tagen hoffentlich in die Front verladen werden. Leider fehlen in meiner Kompagnie noch Ferngläser. Meine Unteroffiziere, die zum größten Teil soeben erst hierzu aus den Mannschaften ernannt worden sind, besitzen nicht die Mittel, sich Ferngläser zu kaufen, auch wenn es noch welche zu kaufen geben sollte. **Die Ferngläser sind aber in dem jetzigen Kriege außerordentlich notwendig, wie alle Berichte von der Front her bestätigen.** Da nun meine Leute ausschließlich aus dem Bezirk stammen, in dem Ihr geschätztes Blatt gelesen wird, so wäre ich Ihnen außerordentlich dankbar, wenn Sie die Liebenswürdigkeit hätten, in Ihrem Leserkreise Gläser für meine Kompagnie zu sammeln. Nach Möglichkeit werden die noch gebrauchsfähigen Gläser nach beendigtem Feldzuge zurückgegeben. Hochachtungsvoll J. . . . „ Leutnant, d. L. und Kompagnieführer . . . Inf.-Regts.“

Wir haben zwar auf unsere neuerlichen Aufrufe wieder einige Ferngläser erhalten, aber die waren längst anderweitig versprochen. Wer hilft also weiter an diesem Liebeswerke?

Wir bitten daher dringend um die Ueberlassung von weiteren Fern-, Armee-, Jagd- und Operngläsern, sowie von Revolvern für unsere braven, vor dem Feinde stehenden Truppen.

Aus der Zahl der Begleitschreiben sei heute folgendes hervorgehoben:

Manch guter Hirsch ist mit Hilfe dieses Glases schon zur Strecke gebracht worden, und wenn der demnächstige Besitzer ebensoviel Russen streckt, dann macht sich die Anlage reichlich bezahlt. Darauf „Weidmannsheil!“ **Max Fiebig,** Fürstlich Radziwillscher Wildmeister, Forsthaus Krzyzaki bei Schwarzwald, (Posen).

*

An den tapferen Krieger im Felde als Geschenk. Bitte um ein Lebenszeichen. Gewidmet von **H. Apitz,** Rittergutspächter, Dom. Cilez (Posen).

*

„Mit Gott für König und Vaterland!“ Meine aufrichtigsten Segenswünsche begleiten mit diesem Glase den neuen, unbekannten Besitzer. **Wilhelma Pleßner,** Schrimm.

*

Anbei ein Fernglas für einen unserer tapferen Krieger mit dem Wunsche, daß es ihm auf seinen gefahrvollen Wegen nützen möge. Wenn der Empfänger einmal an mich schreiben würde, so würde ich mich freuen. Gott schütze ihn.

Harhausen, Skalmierschütz, ein Freiwilliger aus 1870.

Unsere Ehrenspende für U. 9.

Um unserer Freude über den glänzenden Erfolg des Unterseebootes „U. 9, das drei englische Panzerkreuzer in den Grund bohrte, Ausdruck zu geben, hatten wir bekanntlich dem tapferen Kapitänleutnant Otto Weddigen beglückwünscht und ihm mitgeteilt, daß wir eine Ehrenspende von 400 M. aus unserer Kriegssammlung für seine heldenmütige Besatzung bereitgestellt haben. Zugleich hatten wir wir dem Staatssekretär des Reichsmarineamts hiervon Mitteilung gemacht und um Annahme dieses Ostmarken-Ehrengeschenkes für die Besatzung von „U. 9“ durch folgendes Telegramm ersucht:

Wir beglückwünschen Ew. Exzellenz und die ganze deutsche Marine herzlichst zu dem so heldenhaften, erfolggekrönten Verhalten des Führers des „U. 9, das ohne Beispiel dasteht. Wir glauben dabei im Sinne der ganzen Ostmark zu handeln. In freudiger Dankbarkeit haben wir für die Mannschaft aus unserer über 70 000 Mark betragenden Kriegssammlung eine Etraprämie von 400 Mark als Ostmarkenehrenspende bereitgestellt und bitten um Genehmigung zur Annahme derselben.

Darauf ist uns gestern das folgende **Dankschreiben** zugegangen:

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts.
Nr. A. I. d. 9902. **Berlin,** 5. Oktober 1914

Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung nehme ich die mittels Telegramm vom 24. September 1914 für die Mannschaft **S. M. S. „U. 9“** als **Ostmarkenehrenspende** geschenkten vierhundert Mark an und spreche Ihnen dafür den Dank der Marine aus. Ich bitte Sie, den Betrag gefälligst dem Kommando der Hochseestreitkräfte in Wilhelmshaven zur weiteren Veranlassung zugehen lassen zu wollen.

In Vertretung des Staatssekretärs.
v. Capelle.

Der Betrag der Ehrenspende hat bekanntlich inzwischen die Höhe von 544,10 M. erreicht. Die Sammlung für die Mannschaft von „U. 9“ ist, worauf wir nochmals hinweisen, geschlossen. Etwaige weitere Spenden, die uns trotzdem hierfür noch zugehen sollten, würden wir unserer Liebesgabensammlung für die Marine überweisen.

Wer stiftet Feldpostabonnements?

Weitere Stiftungen an Feldpostabonnements gingen ein von:

	Pos. Tagebl.	Ostd. Warte.
Frau Geheimrat Seeliger zur freien Verfügung der Redaktion . .	—	1 Stück.
Polster, Herderstraße 11 zur freien Verfügung der Redaktion . .	—	1 „
Blecker-Kohlsaat, Hauptm. u. Batl.-Kommandeur für das Landw.-Inf.-Regt. Nr. 46 . .	2	— „
für die Feld-Fliegerabt. Nr. 46. . . .	1	— „
für das Landw.-Inf.-Regt. Nr. 46 . .	—	2 „
N. N. zur freien Verfügung der Redaktion . .	—	1 „
Lehrerin Elise Roll, Wolfskirch zur freien Verfügung der Redaktion . .	—	1 „
Hauptmann Giesel für die 7. Komp. Gren.-Regt. Nr. 10 .	—	1 „
Zusammen . . .	3	7 Stück.
Im Ganzen bisher	**78**	**520 Stück.**

Wer stiftet weitere Feldpost-Abonnements für unsere braven Truppen im Felde? Bestellungen werden mit Rücksicht auf den Quartalswechsel schleunigst erbeten.

Die Beträge sind im voraus zu zahlen resp. einzusenden.

Der Preis für Feldpostabonnements

ist der gleiche wie der für gewöhnliche Postabonnements auf unsere Zeitungen, nämlich für

Posener Tageblatt	Ostdeutsche Warte
täglich 2 mal	täglich 1 mal
monatlich M. 1,17	monatlich M. 0.45
vierteljährlich M. 3,50	vierteljährlich M. 1,35

hierzu erhebt die Post jedoch eine Umschlaggebühr von monatlich 40 Pfg., vierteljährlich 1,20 M., so daß jede Zeitung im Feldpostabonnement monatlich 40 Pfg. mehr als sonst kostet.

Wir bitten, auch die Ersatzregimenter, die Landwehr- und Reserve- und deren Ersatzregimenter zu berücksichtigen. Unsere älteren Landwehrleute werden naturgemäß doppelt dankbar sein für Zeitungslektüre und für Nachrichten aus der Heimat durch die Zeitungen.

Feldpostbriefe.*)

(Nachdruck untersagt.)

Im Kampfe mit den Franzosen und ihren schwarzen Hilfsvölkern.

Sehr anschauliche Schilderungen von den anhaltenden zähen Kämpfen in Nordfrankreich enthält der folgende Feldpostbrief des Hauptmanns K . . .:

S . . . . ., den 18. September 1914.

Meine lieben Eltern! Ich melde mich als Ritter des Eisernen Kreuzes! Na, das ist doch eine Sache, nicht wahr?! Der liebe Gott segnet uns mit Erfolgen und mit Freuden, möge er auch weiter mit uns gehen! **Unser Quartier ist seit acht Tagen der Schützengraben,** in den es zumeist lustig hineinregnet, was bei dem fetten Lehm keine reine Freude ist, namentlich bei Nacht, wenn man der Ruhe pflegen will. Aber so lange es gut steht mit unserer Sache, halten wir freudig aus — außerdem sagen wir uns, dem Feinde geht's ja auch nicht anders. . . . Die südlichen Teile unserer Armeen sollen gut vorwärts kommen. Unser rechter Flügel kommt jedenfalls tüchtig vorwärts. Gestern haben sie zum Beispiel eine schwere Batterie gefangen genommen, was bei uns stets den größten Erlösungsjauchzer auslöst, denn die schweren „Brummer“ sind ekelhaft. Unsere sollen allerdings noch viel mehr wirken! Vorgestern wurde von der Artillerie ein englischer Flieger heruntergeholt; bei ihm wurde eine Meldung gefunden, daß es an dem linken Flügel der vereinigten Armeen schlecht stände, daß die Engländer keine Munition hätten. Na, unsere gegenüberstehenden Truppen werden das schon fein ausnützen! Wir liegen im Schützengraben um das Zentrum unserer Armee so lange zu halten bis die Einwirkung im Flügel sich bemerkbar macht! Die Meldungen, daß der Feind uns vis-à-vis mit Elitetruppen einen verzweifelten Durchbruchsversuch im Zentrum machen wolle, bewahrheiteten sich; aber wir lassen ihn nicht durch. Diese Truppen der Franzosen sind aber wirklich „Elite“. Bei ihrem Vordringen bearbeiten wir die Häuser, Wälder und Schluchten 800 Meter vor uns mit schwerer Artillerie und vielen Batterien leichter Artillerie, daß alle Häuser mit übergewaltigem Tosen in die Luft geschleudert werden. aber nichtsdestoweniger hält das Tak, Tak, Tak der Gewehre und das Kugelsausen an — sie gehen nicht. Gestern hat unser erstes und zweites Bataillon gesäubert und 250 Gefangene gemacht — lauter Marokki und Turkos, alles „Elite“. Man hat von den Leuten den Eindruck: „Was gilt uns das Leben?“ Nun sind die Kerle uns gegenüber allerdings durch Steinbrüche sehr geschützt gewesen, in denen sie sich während des Artilleriefeuers verkrochen. Ein ausgequetschter Suan (Gefangener) sagte aus: „Wenn wir nicht vorgehen, schießen uns die Franzosen tot; ob wir nun von den Deutschen oder den Franzosen totgeschossen werden, ist einerlei.“ Daher der Name „Elite“! Ein wohl 17jähriges marokkanisches Jüngelchen wurde mir gestern gebracht. Schuß in die Rippen, im Armgelenk wieder raus, durch und durch naßgeregnet. Er hatte vier Hemden an, aber trotz dieser Bekleidung stand er stöhnend und friernd vor mir. Man kann da wirklich Mitleid haben, diese armen Kerle wie die Lämmer vorwärts getrieben zu wissen. Alle Afrikaner sagen aus, sie seien zum Manöver einberufen worden; viele wußten noch gar nichts vom Kriege; sonst wären sie nicht gekommen. So arbeiten unsere Gegner.

Hinter uns sind jetzt zwei Batterien 21 Zentimeter-Mörser und zwei Batterien lange 10 Zentimeter-Kanonen aufmarschiert, die aus Festungen entbehrlich wurden, ein herrliches Beruhigungsmittel! Dazu kommen .... Alle diese schönen Nachrichten kamen fast täglich in unsere Schützengräben von oben herunter bis an den einzelnen Mann — sie beleben, und da wollen wir gern Hunger und Durst ertragen. Außerdem kam die frohe Nachricht, daß hinter uns bereits die deutsche Bahn eingeführt ist und unendlich viel Liebesgaben bringt, von denen wir allerdings bereits eine ganze Menge — herrliche Schinken usw. — vorher erhalten haben. Unsere Feldküchen sind ein Segen! Sie bringen uns in der Dämmerung morgens und nachts zweimal Essen und Kaffee. Kurz, allzu schlecht geht's mir nicht, und mein „Büffet“ vor mir ist stets ganz gut besetzt. (Mit prachtvollem Humor hat der Briefschreiber das „Büffet“ abgebildet: er sitzt im Schützengraben auf einem Stein ,und in der gegenüberliegenden Wand ist eine Vertiefung ausgeschachtet: das ist das Büffet, das gerade mit einer Art von „Gonsioreк“ besetzt ist. Die Red.)

Nun bekam ich gestern nach 14tägiger Pause endlich eine Karte von Euch, die mir das Fehlen meiner Nachrichten bekundet. Die Angehörigen aller Kameraden beklagen dasselbe. Ich denke, es wird durch die Eisenbahnverbindung darin jetzt endlich ein Wandel eintreten. . . . Nun Gott mit Euch, Ihr Lieben alle!

Aus den Belagerungskämpfen in Frankreich

können wir heute auf Grund eines uns zur Verfügung gestellten Feldpostbriefes folgendes weiteres Stimmungsbild mitteilen:

D . . . ., den 15. 9. 1914.

Lieber Bruder! Seit dem 20. d. Mts. beteiligen wir uns wieder lebhaft in der Feldschlacht, beinah gesagt an der Gebirgsschlacht; denn in eine gebirgige, sehr schöne Gegend sind wir nun gekommen. Die Wälder sind hier fast undurchdringlich und für die Aufklärung deshalb sehr erschwerend, doch sind wir schon ein schönes Ende vorgedrungen und oft an die feindlichen Batterien soweit herangekommen, daß wir sie mit 1700 beschießen mußten. Feuer haben wir genug erhalten, hatten aber eine so günstige Stellung, daß die französischen Granaten und Schrapnells immer über uns hinweggingen. Oft haben wir sogar vor der Feldartillerie gestanden und unsere Infanterie etwa 200--500 Meter vor uns. Oftmals waren freilich die Augenblicke nicht schön, denn ein Vorstoß des Feindes hätte manchmal genügt, um unsere Batterien zu stürmen. Jetzt liegen wir den dritten Tag schon auf einer Stelle, da wir einige Maasbefestigungen vor uns haben und diese erste genommen werden müssen. Ein Fort sieht seinem Untergange bald entgegen; denn es hat schon schönen Pfeffer erhalten und gute Verletzungen aufzuweisen. Verluste haben wir bis jetzt keine mehr gehabt, nur haben uns die Halunken beim Munitionsersatz zwei Pferde angeschossen. Unsere Infanterie hat aber oft unter dem feindlichen Artilleriefeuer zu leiden, doch geht sie mit guter Bravour vor. Vor den Rothosen brauchen sie sich nicht zu fürchten, denn diese wissen nur wie sie ausreißen können. Bald werden wir wohl wieder weiter vorkommen, um V . . . . den Gnadenstoß zu geben. Sonst geht es mir noch gut. Dein Bruder Oswald.

Hinter der französischen Front.

Packende Bilder von einer Fahrt durch die einst so blühenden Täler der Maas und Meurthe, die das Toben der Riesenschlacht in Wüsteneien verwandelt, entwirft der Kriegsberichterstatter der „Times“.

Diese bewaldeten Hügel, diese Flüsse und weiten Ebenen von Gras und Stoppelfeldern, fast ohne eine Hecke und sogar ohne Gräben sind jetzt ein einziges ungeheures Schlachtfeld, und da die Heere auf den Landstraßen marschieren und die Straßen zu den Städten und Dörfern führen, die die Hauptpunkte des Kampfes bilden, so ist es hauptsächlich das Feld zu beiden Seiten der Straßen, auf dem das Meer der Schlacht hin und her flutete, die grausigen jammervollen Trümmer hinter sich zurücklassend. Alles, was man nur sehen will, kann man so erblicken, ohne die Straße zu verlassen. Über viele, viele Kilometer hin die Hauptstraßen zwischen Nancy und der Grenze entlang nach Osten und Norden hat die Schlacht vorwärts und zurück gewütet. Überall sind Gräben mit Deckung und ohne Deckung, deutsche und französische. Überall sind die Felder aufgewühlt von tiefen runden Löchern, wo die Granaten sich eingegraben haben in das Gras und große Klumpen brauner Erde nach allen Richtungen herumspritzen ließen. Manchmal sind auf einem Raum von der Größe

*) Für die Mitteilung von Feldpostbriefen, deren Inhalt für weitere Kreise von Interesse ist, sind wir stets dankbar. Abschriften ist das Original nebst Umschlag beizufügen.

Die Feldpost.

Adressierung der Feldpostsendungen.

Auf Sendungen für Angehörige selbständiger Kolonnen (Stäbe, Munitions-, Etappen-, Magazinkolonnen) wird sehr häufig in der Adresse das Regiment (Bataillon, Eskadron) mit angegeben, dem der Empfänger im Frieden angehörte, von dem er aber im Kriege abkommandiert ist und mit dem die Kolonne also in keinem taktischen Verbande steht. Derartige durchaus entbehrliche Angaben gefährden die postalische Leitung solcher Sendungen. Dem Publikum wird deshalb dringend empfohlen, auf Sendungen dieser Art Regimentsangaben usw., die für den Empfänger während des Krieges nicht zutreffen, unbedingt wegzulassen.

Vermehrung des Feldpostpersonals.

Die Einberufung einer weiteren Anzahl von Feldpostbeamten ist jetzt mit der Erweiterung des Feldpostverkehrs erfolgt.

Der Wert der Kriegstagebücher

wird beleuchtet durch einen Aufruf, den ein großer Berliner Verlag und Professor O. Bie erlassen, worin sie ausführen:

„Wir möchten hiermit eine systematische Sammlung wichtiger Feldpostbriefe anregen. Sie geben **das persönliche Bild des Krieges**, das die wundervolle Unpersönlichkeit des Generalstabs notwendig ergänzt. Ihre Augenblicks-Eindrücke werden niemals durch spätere wissenschaftliche Bearbeitung ersetzt werden können. Das Menschliche spricht in ihnen, das wir aus diesem Kriege gewinnen wollen, vielleicht das unbewußt Schöpferische, das wir aufzeigen möchten. Wir gedenken daher alle geeigneten Briefe und Tagebücher später herauszugeben."

In der Tat werden später alle Tagebücher über den jetzigen Krieg unschätzbaren Wert haben. Wir haben bereits **ein Tagebuch für Feldzugsteilnehmer** herausgegeben (Preis 1,50 M.), das reißenden Absatz findet. In den nächsten Tagen erscheinen wieder in unserem Verlage: **Kriegstagebücher für Stadt-, Dorf-, Guts-, Pfarr- und Schulgemeinden,** ferner **Kreis-Kriegstagebücher,** endlich **Familien-Kriegstagebücher** (je 3 M.).

Bestellungen darauf nimmt die Geschäftsstelle unseres Blattes schon jetzt entgegen.

(Nachdruck untersagt.)

Ihr draußen im Felde . .

Ihr draußen im Felde, ihr habt es gut,
Ihr dürft euch schlagen mit jener Brut,
Die stets uns gehaßt und stets uns beneidet;
Habt's gut, ob euer Quartier auch schlecht,
Ob Wasser euch mangelt, das Essen nicht recht,
Ob ihr auch nicht schlaft und blutet und leidet.

Wir aber sorgen uns jederzeit
Um euch, die ihr fern vor dem Feinde seid.
Denn, wenn eure Brief — so sehnlichst erharret —
Auch künden, daß ihr vergnügt und gesund,
Wir lesen vielleicht sie zu einer Stund',
Da ihr schon längst gefallen — verscharret.

Und sehe ich Blumengeschmückte enteilen,
Ich möcht' euch nicht halten, noch länger zu weilen.
Stürmt nur ins Ungewisse, — ins Glück!
Wir folgen mit Seel' euch und allen Sinnen.
Ihr Lachenden nehmt uns ja alles von hinnen
Und laßt uns in bangender Sorge zurück.

Posen. **Karl Wilczynski.**

eines Tennisplatzes 5 oder 6 dieser Löcher der Zerstörung, eins neben dem andern. Bisweilen sind die Granaten auf die Chaussee gefallen, und für den Wagen ist kaum Raum. Alle Gräben und Löcher sind voll Wasser. So zahlreich sind die Kämpfe gewesen, so oft haben die Stellungen der beiden Gegner gewechselt, daß es ganz unmöglich ist, mit einiger Genauigkeit anzugeben, von welchen Truppen sie besetzt waren, wer angriff und wer verteidigte, von wem die Granaten gefeuert wurden. Nur die allgemeine Lage und Richtung ist klar, nur die allgemeine Vernichtung bleibt. Hier ist eine Reihe schöner alter Bäume unbarmherzig gefällt, um die Feuerlinie zu öffnen. Dort ist in einer Allee etwa jeder zehnte Baum durch die Granaten reinlich entwurzelt und gestürzt. Zerbrochene Telegraphenstangen, niederhängende Drähte, verbrannte und vernichtete Hopfengärten, in die das Feuer fiel, geschwärzte Kornmieten, die hier verfaulen, verbogene und zerschmetterte Pflüge und Bauernkarren, verwesende Pferdeleichen in scheußlich verrenkten Stellungen, Mützen, Röcke, Sättel, Socken und Strümpfe, alle Arten von Sachen, die Menschen getragen haben, alle Art von Trümmer und Schutt, die ehemals Form und Schönheit besaßen — das zusammen gibt das Bild einer furchtbaren Tragödie der Verwüstung, unbeschreiblicher Wut und entsetzlichen Leidens.

Und dann die Toten, diese bejammernswürdigen kleinen Haufen von Kleidern, von roten und blauen oder grauen, die einst Menschen waren, die dieses Chaos schaffen halfen und als seine Opfer fielen! Fast alle von ihnen sind begraben worden und ruhen nun im Schutz dieser braunen alten Erde. Aber hier und da liegt noch einer, niedergestürzt auf sein Gesicht, so wie er fiel, da ihn die Kugel traf, oder sorgsam auf den Rücken gelegt, aus leeren, verglasten Augen zum Himmel aufstarrend. Manche Gesichter sind friedvoll und ruhig, andere verzerrt von schrecklichen Leiden. Ihre rauchgeschwärzten Gesichter sind gerunzelt und verzerrt, ihre Arme und Hände ausgespreizt und im schweren Todeskampf ins Leere greifend. Das ist das eine Zeichen des Krieges und der endlosen Schlachten, das man hier überall sieht: die grausige Verwüstung der Felder, die Vernichtung des Lebens und der Schrecken der Leiden. Für die Toten ist alle Qual vorbei; Zeit und Natur werden die wehen Herzen heilen, die sie zurückließen, und die klaffenden Wunden der Felder schließen, auf denen sie ihr Leben dahingaben. Aber die Städte und die Dörfer! Wieviel Jahre und wieviel Geld werden nötig sein, um aus ihnen wieder menschliche Wohnungen zu machen. Am furchtbarsten hat Gerbéviller gelitten. Aber wieviel andere sind noch vernichtet. Da ist Lanenvelotte, um das die Schlacht drei Tage lang wütete, da ist Champeroux, in das die französischen Batterien 14 Tage lang Granaten regnen ließen, an 2500 Stück den Tag, und Erbéville, wo vom 21. August bis zum 5. September gekämpft wurde. Réméréville ist fast dem Erdboden gleich gemacht, und als ein drohendes, warnendes Zeichen ist auf die Wandtafel in der Schule mit Kreide französisch geschrieben: „Réméréville ist nicht mehr, weil man hier auf die deutschen Truppen geschossen hat. So wird es im gleichen Fall allen andern Orten gehen. Ein Deutscher." Unendlich lang ist die Reihe der Städtchen, Dörfer und Flecken, von denen fast nichts mehr übrig geblieben ist. Wie die Ruinen einer ungeheuren Totenstadt ragen ausgebrannte Mauern in die Lüfte . . .

Leuchtende Tage.

Warum die Tage so leuchtend sind
Voll überirdischer Pracht?
Warum der Abend so seltsam lind,
So mondscheinflutend die Nacht?

Es ist, weil offen das Himmelstor
Für unsre Gefallenen steht,
Es ist, weil Engel- und Engelchor
Lichtschimmernd zur Erde geht.

Gott Vater sandte die Mütter aus
Aufs Schlachtfeld ins Feindesland:
„Tragt sanft mir meine Söhne nach Haus" . . .
— Gar manche den eig'nen fand — —.

(„Post.") **Melanie Freifrau v. Puttkamer.**

Aus der Verlustliste Nr. 39.

Garde-Schützen-Bataillon, Berlin-Gr. Lichterfelde. Gefechte im Westen vom 24. 8. bis 11. 9. 14. (Orly, Estinnes au Mont, Chery und Champenoux.) 2. Kompagnie: Res. Reinhold Schwarz Hohenstein, Kr. Dirschau, l. vw.

Grenadier-Regiment Nr. 2, Stettin. 1. und 2. Bataillon. Ramillies am 26. 8. 14. 1. Kompagnie: Gren. Stanislaus Mujolff, Wongrowitz, tot. Gren. Josef Kosnikowski, Hohensalza, l. vw. Gren. Kasimir Kenker, Monkowarsk, Kr. Bromberg, l. vw. 4. Kompagnie: Gren. Stanislaus Slebioda, Orla, Kr. Koschmin, schwer vw. Gren. Sylvester Kozma, Lindenheim, Kr. Czarnikau, l. vw.

Infanterie-Regiment Nr. 17, Mörchingen. 3. Bataillon. Gefechte vom 25. 8. bis 6. 9. 14. (Deinville). 9. Kompagnie: Musk. August Lange, Plonkowko, Kr. Hohensalza, l. vw.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 17, Glogau. Josephowo (Tag nicht angegeben.) 2. Kompagnie: Wehrm. Joseph Müller II, Wiorek, Kr. Posen, l. vw. Wehrm. Joseph Senfleben, Lissa i. P., l. vw. Wehrm. Anton Pralat, Grätz, schwer vw. Wehrmann Karl Flieger, Kabel, Kr. Fraustadt, l. vw. Wehrm. Josef Matuszak, Saule, Kr. Schmiegel, schwer vw. Wehrm. Ferdinand Friedrich, Lissa i. P., l. vw. 3. Kompagnie: Wehrm. Paul Ebersbach, Ostrowo, l. vw. 4. Kompagnie: Musk. Waclaw Smirhalski, Opalenitza, l. vw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 20, Potsdam, Spandau, Berlin. Gefechte im Westen am 12. und 13. 9. 14. (Wespelaer, Tildonck, Haecht.) 1. Kompagnie: Res. Johann Grochowina, Tuchel, l. vw. 2. Kompagnie: Gefr. Albert Wiese, Klein-Luttau, Kr. Flatow, schwer vw. Unteroff. Gerhard Schulz, Wollstein, l. vw. Res. Robert Jurcinowski, Dirschau, vm. Res. Valerian Jeschke, Kl.-Gartz, Kr. Dirschau, vm. 4. Komp.: Wehrm. Arthur Fregin, Graudenz, tot. Wehrm. Heinrich Ziolkowski, Kokotzko, Kr. Culm, vw. 6. Kompagnie: Gefr. Paul Lüneberg, Waldau, Kr. Wirsitz, tot. Wehrm. Gustav Woelk, Preuß.-Holland, l. vw. Wehrm. August Lemke, Sypniewo, Kr. Flatow, l. vw. Wehrm. Josef Kubicki, Ostrowo, Kr. Bromberg, l. vw. Gefr. Christian Rex, Schönau, Pr.-Holland, l. vw. 7. Kompagnie: Wehrm. Josef Zabrocki, Wildau, Kr. Konitz, l. vw. Wehrm. Bruno Kirschke, Mittwalitz, Kr. Briesen, vw. Wehrm. Michael Heliaz, Scharfenort, Kr. Samter, schwer vw. 8. Kompagnie: Res. Johann Sarnowski, Zellgosch, Kr. Pr.-Stargard, vm. Res. Paul Wünsch Gnesen, vm. Res. Johann Bemnista, Dombrowo, Kr. Wirsitz, vm. Res. Josef Limberski, Olszyna, Kr. Posen, vm. 9. Kompagnie: Wehrm. Friedrich Müller, Danzig, l. vw. — 10. Kompagnie: Wehrmann Stanislaus Kuczinski, Gnesen, l. vw. Wehrm. Hermann Marquardt, Kuden, Kr. Flatow, l. vw. 11. Kompagnie: Res. Robert Janowski, Kutschen, Kr. Meseritz, tot. Wehrm. Josef Kowalski, Warenbrien, Kr. Schwetz, tot. Wehrm. Hermann Kruck, Gr.-Nogath, Kr. Graudenz, l. vw. Res. Bronislaus Komowski, Culm, vm. Res. Gustav Müller III, Neufeld, Kr. Neutomischel, vm. Res. Paul Jarnuschewski, Segenau, Kr. Rosenberg, vm. Wehrmann Stanislaus Kortus, Ujazoek, Kr. Grätz, l. vw. — 12. Kompagnie: Wehrm. Bruno Owsianny, Kuschen, Kreis Schmiegel, tot. — Maschinengewehr-Kompagnie: Hauptmann Friedrich von Flotow, Posen-Szads, tot.

Infanterie-Regiment Nr. 23, Neisse. Inor, Malandry, Rossignol und Bulles vom 21. bis 31. 8., Lisle, Lahaycourt und Villoite vom 6. bis 11. 9. 14. 2. Kompagnie: Musk. Wilhelm Paul, Mrotschen, Kr. Wirsitz, tot. — 3. Kompagnie: Offizier-Stellvertreter Ernst Leo, Wycin, Kr. Strelno, tot. — 4. Kompagnie: Res. Anton Mamok, Meseritz, l. vw. Res. Franz Wesolek, Romanow, Kr. Schroda, vm. — 5. Kompagnie: Unteroff. der Res. Robert Pfahl, Danzig, schwer vw. — 7. Kompagnie: Offizier-Stellvertreter Heinz Kattner, Pleschen, l. vw. — 9. Kompagnie: Musk. Bernhard Studmiewski, Polajewo, Kr. Obornik, vw. — 11. Kompagnie: Musk. Johann Janetzki, Adelnau, vm. — 12. Kompagnie: Musk. August Golinski, Lrdrikow, Kr. Adelnau, schwer vw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 24, Prenzlau. Peisigen am 1. und Aerschot am 14. 9. 14. 6. Kompagnie: Res. Friedrich Schleusener, Sokornitz, Kr. Kolmar i. P., schwer vw.

Füsilier-Regiment Nr. 36. 2. Bataillon, Bernburg. Gefechte im Westen am 26. 8. 14. 6. Kompagnie: Res. Siegfried Rosenberg, Waldau, Kr. Flatow, vw. — 7. Kompagnie: Gefr. der Res. Wazlaw Fraszewski, Ragownik, Kr. Obornik, l. vw. — 8. Kompagnie: Res. Johann Korpys, Psary, Kr. Ostrowo, vermißt.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 38, Hannover. Grémecey am 30. 8., Bioncourt am 1. und Champenaux am 4. bis 12. 9. 14. 1. Kompagnie: Res. Bernhard Aselmeyer, Dinckler, Kreis Marienburg, l. vw. Res. Albert Komischke, Flötenstein, Kr. Schlochau, schwer vw. Res. Rudolf Kulbarsch, Gora, Kr. Mogilno, l. vw. — 2. Kompagnie: Wehrm. Josef Wawczynowicz, Obra, Kr. Bomst, vm. — 4. Kompagnie: Res. Wladislaus Wachowiak, Samter, vw. Res. Otto Eckert, Kuschlin, Kr. Neutomischel, vm.

Füsilier-Regiment Nr. 39, Düsseldorf. 2. Bataillon. Herve, Court, St.-Etienne, Gilly, Vieux-Reng, Lamaries vom 9. 8. bis 1. 9. 14. 5. Kompagnie: Res. Josef Janowicz, Gola, Kr. Jarotschin, schwer vw. — 6. Kompagnie: Res. Johann Becella Konaron, Kr. Rawitsch, schwer vw. Füs. Josef Wrobel, Wyschanow, Kr. Kempen, l. vw. — 7. Kompagnie: Res. Wilhelm Götzes, Burgwaldniel, Kr. Kempen, schwer vw. Füs. Franz Wintjowski, Zaborowo, Kr. Schrimm, l. vw. Res. Karl Jorden, Heinde, Kr. Marienburg, l. vw. Gefr. der Res. Boleslaus Wierzchowsky, Groß-Rodowyk, Kr. Briesen, l. vw. — 8. Kompagnie: Res. Johann Zerajewsky, Freusdorf, Kr. Schwetz, l. vw. Res. Willy Galla, Zhowsko, Kr. Kolmar, l. vw. Res. Martin Bankert, Wiesniewska, Kr. Flatow, vm.

Infanterie-Regiment Nr. 40, Rastatt. Nossoncourt vom 2. bis 10. 9. 14. 10. Kompagnie: Füs. Josef Knitter, Melachin, Kr. Konitz, schwer vw. Füs. Stanislaus Tilinski, Neu-Bielitz, Kr. Bromberg, l. vw. — 11. Kompagnie: Füs. Stanislaus Misko, Obra, Kr. Bomst, vw. — 12. Kompagnie: Füs. August Sommer, Jerzyc, Kr. Schroda, schwer vw.

Infanterie-Regiment Nr. 47, Posen und Schrimm. Combres am 7., Les Eparges am 12. und St. Remy und Mouilly vom 7. bis 13. 9. 14. 1. Bataillon. 3. Kompagnie: Musk. Reinhold Kluge, Zajaczowo, Posen, schwer vw. — 2. Bataillon. 6. Komp.: Unteroff. Josef Melles, Burgsteinfurt, Kr. Steinfurt, vm. Res. Erich Seiler, Glücksburg, Kr. Jarotschin, l. vw. Musk. August Slotta, Lossen, Kr. Trebnitz, vm. Musk. Stanislaus Molski, Jerka, Kr. Kosten, vm. Musk. Paul Israel, Meseritz, Kr. Meseritz, vm. Res. Stefan Gozdziak, Malachowo, **Kr. Schrimm,** vm. Res. Franz Kostusiak, Koszuty, Kreis Schroda, vm. Res. Valentin Trawka, Jarotschin, vm. Res. Max Trembinski, Bukow, Kr. Schrimm, vm. Res. Boleslaus Witoslawski, Komorsze, Kr. Jarotschin, vm. — 3 Bataillon: 9. Kompagnie: Gefr. Rudolf Altwasser, Kolberg, vm. — 10. Kompagnie: Res. Heinrich Beier, Ober-Mois, Kr. Löwenberg, schwer vw. Musk. Otto Koch, Calbitz, Kr. Wolmirstedt, schwer vw. Musk. Hermann Schulz, Lissa, tot. Musk. Erwin Kupfer, Berlin, vm. Musk. Max Sinda Oetzsch-Leipzig, Kr. Leipzig, vm. — 11. Kompagnie: Unteroff. Adolf Hoffmann, Sprottischdorf, Kr. Sprottau, l. vw. Tambour Gustav Ferhle, Seitendorf, Kr. Schönau, l. vw. Res. Max Mersiowski, Zimpel, Kr. Rothenburg O.-L., l. vw. Res. Boleslaus Wejhan, Glowno, Posen, vm. — 12. Komp.: Musk. Robert Schöbel, Groß-Berkern, Kr. Liegnitz, vm.

Infanterie-Regiment Nr. 51, Breslau. Gefechte im Westen vom 22. bis 27. 8. und vom 6. bis 13. 9. 14. Maschinengewehr-Komp.: Einj.-Freiw.-Unteroff. Kurt Fellenberg, Punitz, Kr. Gostyn, schwer vw.

Infanterie-Regiment Nr. 63. 3. Bataillon, Lublinitz. Rossignol und Tintigny am 22. 8., Cesses Luzy am 27. 8., Sommauthe und Vaux-en-Dieulet am 30. und 31. 8. 14. 9. Komp.: Res. Erich Heckbary, Wilhelmsdorf, Kr. Wirsitz, schw. vw. Musk. Karl Schubert I, Rojow, Kr. Schildberg, l. vw. Musk. Johann Kazmierczak, Kurzagora, Kr. Kosten, l. vw. Musk. Paul Dorff, Ladenberg, Kr. Koschmin, vw. — 11. Komp.: Unteroff. der Res. Michael Lesny, Wolkow, Kr. Schmiegel, vw. 12. Komp.: Musk. Vinzent Jendrossek, Klassok, Kr. Kempen, tot. — Maschinengewehrkomp.: Kurt Gebauer, Hirschdorf, Kr. Fraustadt, schw. vw.

Infanterie-Regiment Nr. 66, Magdeburg. 2. Bataillon. Le Catea uam 26, Clary am 27., Peronne am 28. 8. und Betz am 7. 9. 14. 5. Komp.: Musk. Valentin Swinka, Badlau, Kreis Samter, l. vw. — 7. Komp.: Musk. Theodor Nowak, Lubasch, Kr. Czarnikau, vw. Hornist Zenon Kuzniak, Ritschenwalde, Kr. Obornik, tot. Musk. Andreas Owczarzak, Neubrietz, Kr. Samter, l. vw. — 8. Komp.: Musk. Michael Nowicki, Marschewitz, Kr. Obornik, l. vw. Musk. Jakob Jendreyczak, Sedan, Kr. Posen-Ost, vw.

Infanterie-Regiment Nr. 67, Metz. Dannecoux am 1. 9. 14. 9. Kompagnie: Vizefeldw. Friedrich Schwiertzke, Tucholle, Kr. Birnbaum, tot. Musk. Martin Andrzyak, Kutschina, Kr. Gostyn, l. vw. Musk. Karl Kelm, Neckla-Hauland, Kr. Schroda, l. vw. Musk. Wilhelm Brinckmann, Johannisthal, Kr. Hohensalza, l. vw. Musk. Josef Imjanowski, Skarz, Kr. Stargard, vm. Musk. Franz Wawrzyniak, Obergrippa, Kr. Schwetz, vm. — 10. Kompagnie: Musk. Anton Dudeck, Tramman, Kr. Marienwerder, tot. Musk. Ignatius Palaschewski, Riebenz, Kr. Culm, l. vw. Res. Johann Frankowiak, Kuschen, Kr. Schmiegel, l. vw. — 11. Kompagnie: Musk. Peter Gruszynski, Paulswiese, Kr. Bomst, tot. Musk. Franz Stanek, Leiperode, Kr. Schmiegel, tot. Musk. Alfons Blonowski, Weißenberg, Kr. Stuhm, l. vw. Musk. Franz Mendekock, Starzyny, Kr. Posen, l. vw. Musk. Franz Sandowski, Rosaschatka, Kr. Tuchel, vw. — 12. Kompagnie: Musk. Franz Menkowski, Pr.-Königsdorf, Kr. Marienburg, l. vw. Musk. Johann Szymzak, Jelite, Kr. Adelnau, l. verw.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 76, Gotha. Brin am 7., Foret de Champenoux vom 7. bis 9. und am Grand Mont am 10. 9. 14. 2. Kompagnie: Res. Franz Binczyk, Dachwig, Kr. Schlochau, tot.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81, Frankfurt a. M. La Tete de la Belonville und Laveline vom 1. bis 3. 9. 14. 5. Kompagnie: Vizefeldw. Hermann Neubauer, Bachwinkel, Kr. Schlochau, l. vw. — 8. Kompagnie: Wehrm. Emil Walenda, Widminnen, Kr. Lötzen i. Pr., vm. — 9. Kompagnie: 10. Kompagnie: Wehrm. Franz Kohl, Guhringen, Westpreußen, l. vw. — 12. Kompagnie: Wehrm. Karl Pickny, Samoß, Kr. Ostrowo, vm.

Infanterie-Regiment Nr. 93. Lissi und Rosoy vom 7. bis 10. 9. 14. 1. Kompagnie: Musk. Anton Rojzak, Neu-Stiefel, Kr. Rawitsch, vm.

Infanterie-Regiment Nr. 94, 2. Bataillon, Eisenach. Sechserben am 9. 9. 14. Hauptmann Walter v. Unruh, K.-Münche, Kr. Posen, schwer vw.

Infanterie-Regiment Nr. 96. Schätzels und Egloffstein am 8., Kanzelberg, Nordenburg, Ernstwalde am 10. und 11. 9. 14. 4. Kompagnie: Res. Wladislaus Glawatzki, Sarschin, Bromberg, l. vw.

Infanterie-Regiment Nr. 150, Allenstein. Klein Guja am 10., Kowarren und Piontken am 11. 9. 14. 9. Kompagnie: Musk. Paul Zapia, Gr.-Krebs, Kr. Marienwerder, tot. Musk. August Liedtke, Lomp, Kr. Pr.-Hauland, vw. Gefr. d. Res. Willi Mendelsohn, Graudenz, schwer vw. Res. Friedrich Lange, Groß-Bartelsee, Kr. Bromberg, vw. Res. Gustav Meister, Prinzenthal, Kr. Bromberg, vm. Gefr. der Res. Hermann Meyer, Strese, Kr. Meseritz, vm. Musk. Paul Witzemborski, Kryzsahnen, Kr. Lötzen, vm. — 10. Kompagnie: Musk. Wilhelm Dreher, Schlabau, Kr. Marienburg, vw. Hornist Gustav Pree, Dyck, Kr. Dt.-Krone, l. vw. Gefr. Bruno Deinert, Posen, l. vw. Musk. August Czekay, Bogatzewen, Kr. Lötzen, tot. Musk. Johann Oblotzki, Schroop, Kr. Stuhm, l. vw. Res. Louis Maitre, Markirch, Friedland, Kr. Deutsch-Krone, tot. Res. Hermann Liedtke, Blondzmin, Kr. Marienwerder, tot. Res. Georg Müller VIII, Barloschen, Kr. Bomst, vm. Musk. Arthur Bluhm, Kraien, Kr. Tuchel, vm. — 11. Kompagnie: Gefr. der Res. Bruno Melang, Riesenburg, Kr. Rosenberg, tot. Musk. Heinrich Klein, Schöneberg, a. W., Kr. Marienburg, tot. Musk. August Schröder, Grunau, Kr. Marienburg, vm. — 12. Kompagnie: Res. Karl Müller, Kielpin, Kr. Bomst, schwer vw. Musk. Emil Bendzko, Masuchowken, Kr. Lötzen, schwer vw. Gefr. der Res. Boleslaus Minski, Bromberg, vm.

Infanterie-Regiment Nr. 156. 1. Bataillon, Beuthen O.-S. Cutry bei Longwy am 22., Longuyon am 24., Fontaines am 31. 8. und Romagne am 2. 9. 14. 1. Komp.: Gefr. Theodor Grajek, Karlshof, Kr. Koschmin, vw. — 2. Komp.: Gefr. Maximilian Zboralski, Siedlay, Kr. Gostyn, vw. — 4. Komp.: Musk. Adam Calka, Jersitz b. Posen, vw.

Infanterie-Regiment Nr. 157, Brieg. 2. Bataillon. Rossignol am 22. 8. 14. 6. Komp.: Res. Gustav Noster, Kamiorzka, Kr. Kempen, vm. Gefr. der Res. Leopold Teske, Rudzilowko Kr. Wreschen, vm.

(Schluß folgt.)

Die Verlustliste Nr. 44

verzeichnet folgende Truppenteile: Infanterie: Bezirksinspektion Nr. 3. Garde-Gren.-Regt. Elisabeth. 1. und 5. Batl. der Garde-Ers.-Brig. Gren.-Regt. Nr. 9. Res.-Inf.-Regt. Nr. 10. Brig.-Ers.-Batl. Nr. 13. Inf.-Regt. Nr. 14. Res.-Inf.-Regt. Nr. 17. Brig.-Ers.-Batl. Nr. 18. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 23. Res.-Inf.-Regimenter Nr. 24 und 26. Inf.-Regimenter Nr. 27, 28 und 30. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 30. Inf.-Rgt. Nr. 31, 32. Res.-Inf.-Rgt. Nr. 32. Füs.-Rgt. 33, 34, 35. Landw.-Inf.-Rgt. Nr. 38. Inf.-Rgt. Nr. 41, 48. Res.-Inf.-Rgt. Nr. 49, 59. Inf.-Rgt. Nr. 62, 67, 71, 74, 76, 79. Res.-Inf.-Rgt. Nr. 81, 82. Inf.-Rgt. Nr. 83. Landw.-Inf.-Rgt. Nr. 83. Inf.-Rgt. Nr. 84. Füs.-Rgt. Nr. 86. Inf.-Regimenter Nr. 93, 94, 98, 116, 128, 129, 140, 141, 146, 147, 154, 160, 167, 174. 2. Landw.-Komp., Fützen. Jäger-Bataillon Nr. 5. Kavallerie: Leib-Garde-Husaren-Regiment. Dragoner-Regiment Nr. 2. Gren.-Regt. zu Pf. Nr 3. Drag.-Regt. Nr. 5, 15. Res.-Hus.-Regt. Nr. 9. Hus.-Regt. Nr. 17. Feldartillerie: Feldart.-Regt der 8. Ers.-Div. Feldart.-Regt. Nr. 10, 34, 39, 40, 44, 51, 56, 69, 73, 82. Fußartillerie: Res.-Fußart.-Regt. Nr. 1. Fußart.-Regt. Nr. 4. Res.-Fußart. Nr. 4. Fußart.-Regt. Nr. 9. Pioniere: Pion.-Batl. Nr. Nr. 3, 8, 11. Pion.-Regt. Nr. 18, 23. Munitionskolonne: 5. Art.-Munit.-Kolonne d. II. Armeekorps. Res.-Feldlazarett Nr. 44 des IX. Res.-Korps.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 8. Oktober.

Geschichts-Kalender. (Nachdr. verb.)

Freitag, 9. Oktober. 1477. Stiftung der Universität Tübingen. 1547. Cervantes Saavedra, spanischer Dichter, * Alcada de Henares. 1814. G. Verdi, ital. Komponist ,* Busseto. 1835. C. Saint-Saëns ,Komponist, * Paris. 1862. Bismarck wird Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen. 1870. Der Kirchenstaat annektiert (Dekret des Königs von Italien). 1906. Ad. Ristori, berühmte ital. Tragödin, † Rom.

Kriegsstimmungsbilder aus Posen.

LV.

Ein glänzender österreichisch-ungarischer Sieg in den Karpathen über die Russen wurde gestern in den Nachmittagsstunden gemeldet und bildete eine erfreuliche Ergänzung der seit einigen Tagen fortgesetzt vom östlichen Kriegsschauplatze gemeldeten Waffenerfolge. Auch heute früh meldete der Draht wieder eine erfreuliche Nachricht, nach der der russische Angriff von Suwalki durch unsere Truppen abgewiesen wurde, wobei die Russen 2700 Gefangene und neun Maschinengewehre einbüßten; auch in den Kämpfen in Russisch-Polen waren unsere Waffen in verschiedenen kleinen Gefechten erfolgreich, die aber insofern noch ganz besonders an Bedeutung gewinnen, daß in ihnen 4800 russische Gefangene gemacht, mithin für den Krieg außer Gefecht gesetzt wurden. Schließlich tragen die Zahlen der Gefangenen ebenso dazu bei, das Heer der Feinde, und sei es auch noch so groß, bedeutsam zu schwächen und im Verein mit den zahlreichen Toten und Verwundeten, die die Russen in den vielen Schlachten und Gefechten schon zu verzeichnen hatten, immer weniger widerstandsfähig zu machen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatze ist es auf dem rechten Heeresflügel zwar noch immer nicht zu einer Entscheidung gekommen; dafür wurden aber erneute französische Vorstöße aus den Argonnen und aus der Nordostfront von Verdun zurückgeworfen. Auch Antwerpen selbst ist noch nicht im deutschen Besitz, wenn auch der mit fiebernder Ungeduld allgemein herbeigesehnte Zeitpunkt nicht mehr allzu fern sein dürfte, an dem die schwarz-weiß-rote Flagge auf den Zitadellen der stärksten belgischen Festung wehen wird. Aber gleichwohl liegen auch heute über das Ringen um den Besitz von Antwerpen wieder erfreuliche deutsche Nachrichten vor: eine englische Brigade und die belgischen Truppen wurden zwischen dem äußeren und inneren Fortgürtel auf Antwerpen zurückgeworfen; dabei fielen unseren Truppen vier schwere Batterien, 52 Feldgeschütze, viele Maschinengewehre, auch englische, in die Hände, ein nicht zu unterschätzender Erfolg, der um so höher zu veranschlagen ist, als gerade die Schwächung der belgisch-englischen Artillerie geeignet ist, den Fall der Feste zu beschleunigen.

Mannigfach sind die Opfer, die der gegenwärtige Krieg fordert. Innerhalb weniger Stunden büßten nicht weniger als vier Fliegeroffiziere in unserer Provinz Posen durch den Absturz zweier Flugapparate, des einen auf der Fliegerstation Lawica, des anderen in der Nähe des Städtchens Znin ihr junges Leben im Dienste für das Vaterland ein. Der bekannteste unter diesen Offizierfliegern war zweifellos der Leutnant Stiefvatter aus Danzig, der vielgenannte Chefpilot des Prinzen Friedrich Sigismund, der sich in Danzig und darüber hinaus großer Volkstümlichkeit zu erfreuen hatte und auch den zahlreichen Posener Besuchern des Ostseebades Zoppot in diesem Sommer bei seinen zahlreichen Rundflügen persönlich bekannt geworden ist. Wegen seiner vielen bedeutsamen Erfolge auf dem Gebiet des Flugwesens — er hat im ganzen über 300 Flüge glänzend ausgeführt —, wegen seiner frischen, liebenswürdigen, herzlichen Natur war er in weiten Kreisen beliebt, namentlich auch wegen seiner romantischen, abenteuerlichen Vergangenheit. Denn er, der etwas mehr als 24jährige, der in Mülhausen i. Baden geboren war, ging nach Verlassen der Realschule nach Neu-Mexiko, wo er Cowboy wurde. Hier fand er das rechte Feld für seine sportliche Begeisterung, und bald war er ein geschätzter amerikanischer Rennreiter. 1908 wurde er mit dem bekannten amerikanischen Sportsmann Dr. Sackson aus Chicago bekannt. Der fand Gefallen an dem jungen und kecken Reiter, erkannte seine tüchtigen Eigenschaften und engagierte ihn als Jockey und Trainer für seinen berühmten Stall. In dieser Stellung unternahm Stiefvatter dann zahlreiche Rennen mit großem Erfolge. Inzwischen hatte der Flugsport in Deutschland seine ersten Erfolge und sofort erkannte Stiefvatter, daß hier ein Gebiet für ihn liege, das ihm persönlich besondere Reize und Erfolge bieten müsse. So kam er im Jahre 1910 nach Deutschland zurück, bildete sich in Mülhausen als Flugzeugführer aus und stand, nachdem er sich sein Pilotenpatent für Ein- und Doppeldecker erworben hatte, sogleich in der vordersten Reihe der deutschen Flieger. Es sei nur daran erinnert, daß er einen Weltrekord mit Passagier aufstellte, indem er 1180 Kilometer flog. Die ersten Ehrenpreise der Städte Basel und Mülheim errang er sich, kurz überall, wo Stiefvatter an Konkurrenzen teilnahm, stehen seine Erfolge und Leistungen an der Spitze. Als Chefpilot danken eine Reihe von Offiziersfliegern ihm eine tüchtige Ausbildung. In dem jetzigen Kriege leistete er unseren Truppen auf dem östlichen Kriegsschauplatze so hervorragende Dienste, daß er nicht nur mit dem Eisernen Kreuze geschmückt, sondern auch zum Offizier ernannt wurde. Von seinem kühnen Wagemut, seiner Umsicht und Entschlossenheit hätte unsere Heeresverwaltung sicherlich noch so manchen schätzenswerten Erkundungsflug erwarten dürfen, wenn er uns nicht vorzeitig entrissen worden wäre.

Immer häufiger begegnet man jetzt auch bei uns in Posen jungen Rittern des Eisernen Kreuzes, meist Offizieren, die verwundet sind und in den hiesigen Festungslazaretten ihrer Gesundung entgegengehen, um alsbald wieder an den Feind heranzukommen. Ganz unwillkürlich wenden sich unsere Blicke auf den schlichten und doch so beredten Kriegerschmuck, der das Knopfloch am schwarz-weißen Bande schmückt. Wir freuen uns, daß wir einem unserer wackeren Söhne in die Augen schauen dürfen, die in dem heißen Ringen für das Vaterland sich ganz besonders hervorgetan haben; eine gewisse Ehrfurcht packt uns vor diesen heldenmütigen Söhnen, die wir gleichsam als Vertreter des gesamten Heeres unter uns sehen, ganz besonders aber dann, wenn sie etwa den Arm in der Binde tragen und damit beweisen, daß sie für das Vaterland nicht nur gekämpft, sondern auch geblutet haben.

Schon wiederholt habe ich auf das geradezu rührende kameradschaftliche Verhältnis hingewiesen, das sich zwischen Vorgesetzten und Untergebenen unserer Truppen im Felde oftmals so herrlich zeigt. Mancher alte Posener wird sich noch des Fleischermeisters Weiß erinnern, der als Armeelieferant im Kriege 1866 und 1870/71 bekannt geworden ist und in der Kleinen Gerberstraße die Häuser von der Spritfabrik bis zum Wronker Platz besaß, bis er in den 80er Jahren des verflossenen Jahrhunderts starb. Dessen Enkelsohn, der Referendar Dr. jur. Egon Weiß, ist Ende September als Einjährig-Freiwilliger des 12. Gren.-Regts. (Frankfurt a. O.) auf dem westlichen Kriegsschauplatze gefallen, unmittelbar nachdem er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden, und zwar persönlich von seinem Brigadekommandeur, für eine Tat, die der Sohn selbst in seinem letzten Feldzugsbrief bescheiden als „kleine Verdienste" bezeichnet. Der Brigadekommandeur teilte den Eltern des Gefallenen eigenhändig die Nachricht von dem Tode des Sohnes in einem sehr herzlich gehaltenen Beileidsschreiben mit, in dem es u. a. heißt: „Nicht minder als durch seine Tüchtigkeit trat er durch seine menschlichen Eigenschaften hervor, die ihm aller Herzen gewannen; ich persönlich habe ihn wie einen Sohn lieb gewonnen und werde ihm über das Grab hinaus ein treues Andenken bewahren." Und der Hauptmann des Gefallenen schreibt: „Sein Andenken wird in der Kompagnie in Ehren gehalten werden; er starb in braver Pflichterfüllung." So schreibt ein preußischer General und ein preußischer Hauptmann über einen Untergebenen; beide lassen zugleich einen Einblick in ihre Herzen zu tun, denen der Tod ihrer wackeren Leute so unendlich nahe geht. hb.

Ernennung zum Kreischef.

Der Landrat des Kreises Krotoschin, Hahn, ist der „Krotosch. Ztg." zufolge zum Kaiserlich Deutschen Kreis-Chef für die Kreise Kalisch und Sieradz mit dem Sitze in Kalisch ernannt worden.

Neue Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse hat erhalten der Generalmajor von Hoeppner, Kommandeur der 4. Kavalleriebrigade in Bromberg Es haben ferner das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhalten der Major Düwell im Inf.-Regt. Nr. 46; der Vizefeldwebel Rollauer in demselben Regiment, Revisor beim Verbande deutscher Genossenschaften; gleich seinem älteren Bruder Otto, der Hauptmann Waldemar von Saenger, zweiter Sohn des Königlichen Amtsrats von Saenger auf Güldenau bei Polajewo; Willy von Becker unter gleichzeitiger Beförderung zum Leutnant, Sohn des Majoratsbesitzers von B. auf Kuczkow, Kr. Pleschen; Wachtmeister Menze im Reserve-Feldart.-Regt. Nr. 10, früher im Feldart.-Regt. Nr. 56, und Reservist Richard Paul im Inf.-Regt. Nr. 58, ein Sohn des Försters Hubert Paul in Laßwitz; der Vizefeldwebel, Lehrer Syrada aus Gr.-Gorzyce, Kr. Adelnau, früher in Mixstadt; Zahlmeister Mirowski vom Inf.-Regt. Nr. 49 in Gnesen; Offizier-Stellvertreter Lothar Meisel, früher Administrator von Goray; Sergeant Nitschker im 5. Jäger-Bataillon, Sohn des Försters Nitschker in Pempowo; Gefreiter im 65. Inf.-Regt. Bruno Majorek aus Prittisch, unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier; die Hauptleute und Batteriechefs im Fußart.-Regt. Nr. 15 (Bromberg) Baumann, Feilzer, Leineweber und Schulz, der Wachtmeister Radtke, der Vizefeldwebel Frase und der zum Unteroffizier beförderte Gefreite Poros, sämtlich aus Zempelburg, der Unterarzt Artur Studzinski, Sohn des Postsekretärs Studzinski in Schwetz, der Oberleutnant der Res. Gerhard Wanfried in Danzig, Mitinhaber der Westpreußischen Zuckerraffinerie Otto Wanfried daselbst, der Leutnant in der 4. Feld-Pionierkompagnie, Pionier-Regts. Nr. 23 (Graudenz) Alexander Buth, Sohn des Regierungs- und Provinzialschulrats Buth in Stettin, der Leutnant im Dragoner-Regt. Nr. 12 in Gnesen Jochen von Blücher, der Vizewachtmeister Bernhard Papke, 3. Batt. Feldart.-Regt. Nr. 53 (Hohensalza).

Die Anmeldungen zur Bürgerwehr nehmen einen erfreulichen Fortgang. Die wöchentlichen Übungen auf dem Kernwerk haben wieder sehr gute Schießergebnisse gehabt. Es ist die Pflicht jeden Posener Bürgers, der Bürgerwehr beizutreten, denn je mehr Mitglieder die Bürgerwehr zählt, desto mehr Posten können von ihr besetzt und desto mehr Soldaten zur Verwendung in der Front frei gemacht werden. Es wird daher erneut zum Beitritt zur Bürgerwehr aufgefordert. Meldungen nimmt entgegen Dr. Mutschler, Königsring 24, täglich um 1 Uhr. Schriftliche Meldungen müssen enthalten: Zu- und Vorname, Alter, Wohnung, Stand, Militärverhältnis. Die nächste Übung findet statt Sonnabend, den 10. Oktober, von 3 bis 5 Uhr nachmittags auf dem Kernwerk.

Die Geschäftsräume der hiesigen Regierung, Abteilung für direkte Steuern und der Einkommensteuer-Berufungskommission befinden sich jetzt Wilhelmstraße Nr. 23, eine Treppe hoch, im früheren Hotel Mylius.

Gemeinnützige Vorträge. Auf den Vortrag des Dresdener Historikers, Privatdozent Dr. Hecker, der z. Zt. als Kriegsfreiwilliger in Posen weilt, sei auch an dieser Stelle nochmals nachdrücklich hingewiesen und betont, daß er Freitag, den 9., abends 8½ Uhr, im Saale der Kaiser Wilhelm-Bibliothek, **nicht** in der Aula der Luisenschule stattfindet. Herr Hecker wird vor allem in großen Zügen die weltpolitischen Zusammenhänge aufdecken, die zu dem „Völkerkrieg von 1914" geführt haben.

p. **Die Feuerwehr** wurde gestern nachmittag gegen 6½ Uhr wegen eines Rußbrandes nach Margaretenstraße 32 gerufen.

p. **Festgenommen** wurde ein Betrunkener.

X **Der Wasserstand der Warthe** betrug hier heute früh + 0,16 Meter.

* **Fraustadt**, 7. Oktober. Die 34. **Kampagne unserer Zuckerfabrik** nahm gestern ihren Anfang. Damit ist einer großen Zahl Arbeitskräften für Monate hinaus lohnende Beschäftigung geboten, zumal in diesem Jahre auch die für die Filiale Nenkersdorf bestimmten Rüben hier zur Verarbeitung gelangen. Die verhältnismäßig kleine Fabrik Nenkersdorf ist für dieses Jahr stillgelegt.

np. **Hohensalza**, 7. Oktober. Auf den heutigen **Jahrmarkt** wurden gegen 400 Pferde aufgetrieben, deren großer Teil aus Rußland stammte. Rinder waren wenig auf den Markt gebracht.

* **Braunsberg**, 7. Oktober. Die im hiesigen Braunsberger Reservelazarett liegenden **Verwundeten**, die unter **Hindenburg** gekämpft haben, sandten ihrem Führer zum Geburtstage folgendes **Telegramm**: „Zu Eurer Exzellenz 67. Geburtstage erlauben wir uns die herzlichsten Glückwünsche zu senden. Mitkämpfer von Tannenberg. Die Verwundeten des Reservelazaretts Braunsberg, Turnhalle." Darauf kam folgendes Antworttelegramm an die Absender: „Meinen lieben Kriegskameraden herzlichsten Gruß und Dank. Wünsche jedem einzelnen von Herzen baldige völlige Genesung. Generaloberst v. Hindenburg."

Forst- und Landwirtschaft.

Saatenstand in Preußen.

Nach der „Statistischen Korrespondenz" wird der Saatenstand in Preußen Anfang Oktober, wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet, für Kartoffeln mit 2,9, für Zuckerrüben mit 2,8, für Futterrüben mit 2,7, für Klee mit 2,9, für Luzerne mit 2,6, für Rieselwiesen mit 2,5 und andere Wiesen mit 2,8 begutachtet. Gegen Anfang September 1914 ist somit nur bei Zuckerrüben und Futterrüben, für welche die Begutachtungsziffer 2,7 beziehentlich 2,6 lauteten, eine Veränderung eingetreten.

Der diesmonatigen Begutachtung dienten diesmal Berichte von 73 Prozent der Vertrauensmänner gegen 90 Prozent in normalen Zeiten zur Unterlage im Zusammenhang mit den aus Ostpreußen noch spärlich eingehenden Berichten.

Bei dem schönen Wetter konnten die noch auf den Feldern stehenden Reste von Getreide und Hülsenfrüchten, sowie Heu in guter Beschaffenheit geborgen werden.

Nicht so flott wird sich die Kartoffelernte, die überall begonnen hat und teilweise schon weit gefördert ist, bei dem regnerischen Wetter erledigen lassen. Hier und da ist schon Neigung zur Fäulnis, sonst aber nachteiliges an den Knollen nicht beobachtet worden. Sehr oft wird hervorgehoben, daß sie gesund sind. Die lange Trockenheit hat frühes Reifen herbeigeführt, so daß die erst spät eingetroffene Befeuchtung in der östlichen Landeshälfte selten noch Nutzen brachte. Die Kartoffeln sind zwar auch zahlreich im Ansatz, zumeist aber klein geblieben. Dagegen fällt die Kartoffelernte in den westlichen Landesteilen bedeutend besser als mittel aus. Der Stärkegehalt wird verschiedentlich als reichlich bezeichnet.

Wie die Kartoffeln, so sind auch die Zuckerrüben klein geblieben, da mit dem Ausnehmen bereits Ende September begonnen wurde; der Zuckergehalt soll einen hohen Prozentsatz haben. Unbedingten Vorteil werden von den spät eingetroffenen Niederschlägen die Futterrüben haben.

Die Herbstbestellung unterlag zunächst infolge der Trockenheit Schwierigkeiten; sie wurde aber nach dem Regen tüchtig gefördert. Allerdings fehlte es vielfach an Bespannung, auch an geeigneten Handkräften, wodurch aber größere Störungen nicht verursacht wurden, da man sich bereitwilligst aushalf. Mitunter war der Boden zu sehr aufgeweicht, so daß man eine Saatfurche nicht zu ziehen vermochte. Immerhin sind Roggen und Gerste größtenteils in die Erde gebracht und die zuerst bestellten Saaten bereits aufgegangen. Dasselbe gilt von Winterraps und Winterrübsen. Mit der Weizeneinsaat hat man erst in der letzten Woche beginnen können.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Gewähr bezüglich des Inhalts gegenüber dem Publikum, sondern nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Die Kohlennot.

Zur Linderung der Kohlennot hat der Magistrat wieder an Händler Gaskohlen abgelassen. Das ist gewiß dankenswert, doch der Kohlennot wird dadurch wirksam nicht gesteuert. An der Margarethenstraße liegen riesige Massen von Steinkohle. Weshalb werden sie nicht für den Verkauf freigegeben? Die Kohlenbezugs-Genossenschaft, die Tausende von Mitgliedern zählt, und der wir es verdanken, daß die Kohlenpreise sich bei uns in angemessenen Grenzen halten, scheint besonders geeignet, eine übermäßige Verteuerung der Kohlen — der Lebensunterhalt ist von jeher ohnehin hier nicht billig — dadurch zu steuern, daß man ihr einen entsprechend großen Anteil an den erwähnten Kohlenmengen überweist. Da ganz Ostpreußen jetzt von Oberschlesien her versorgt werden muß, während früher großenteils englische Kohle dorthin kam, und die Wagen knapp sind, würde es nicht nur eine örtliche Erleichterung bieten, wenn die zuständigen Stellen unserer Bitte entsprechen möchten.

Viele Hausfrauen,
die keine Kohlen erhalten.

Feldpostbriefkasten der Schriftleitung.

Sup. a. D. Sch. in P. Sie schreiben uns: „In dem Artikel „Paketbeförderung ins Feld" ist leider keine Angabe darüber enthalten, ob die betreffenden Pakete hier in der Festung Posen wie überall in offenen Orten verschlossen aufgegeben werden dürfen oder zunächst unverschlossen auf dem Postamte vorgewiesen werden müssen, und ob schriftliche Mitteilungen beigepackt werden dürfen. Eine Auskunft hierüber wäre dankenswert." — So lange die Anordnung, daß in Posen alle Briefe und Pakete unverschlossen aufgeliefert werden müssen, nicht ausdrücklich aufgehoben ist, gilt sie für alle Postsendungen, also auch für die Pakete, die vom 19. d. Mts. ab erst durch Vermittelung der Post und dann militärischer Sammelstellen ins Feld befördert werden sollen. — Daß schriftliche Mitteilungen beigelegt werden dürfen, halten wir für selbstverständlich. Um aber sicher zu gehen, wandten wir uns mit einer Anfrage an das hiesige Paketpostamt. Das mußte uns indessen erwidern, daß ihm eine Verfügung über die ganze Angelegenheit noch gar nicht zugegangen sei. Wir müssen uns also für später vertrösten.

Franz K., Unteroffizier (228er). Sie schreiben uns: „Wie ich in Ihrem geschätzten Blatte lese, haben Sie eine Sammlung von Ferngläsern veranstaltet, und da hier weit und breit ein solches nicht zu haben ist und wir kommende Woche in Feindesland rücken, wäre ich Ihnen äußerst dankbar, wenn ich ein Fernglas durch Ihre gütige Hilfe erhalten könnte. Die Gläser sind sehr rar und werden doch sehr nötig gebraucht." — Leider ist unser Vorrat erschöpft. Aber wir hoffen auf weitere Spenden und werden dann auch Ihre Kompagnie bedenken.

E. v. H. usw. Ihnen und zahllosen anderen Lesern bester Dank für die freundlichen Worte der Anerkennung bezüglich unseres Vorgehens hinsichtlich der Feldpost, für die Eingabe an das Reichspostamt und das Telegramm an den Reichskanzler.

M. P. (Warthelager). Im Felde stehende Krieger können während des Feldzuges wegen Schulden nicht verurteilt werden.

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Sterbefälle.

Vom 8. Oktober.

Rosa Hoffmann, 6 Jahre 1 Monat 21 Tage. Schüler Ceslaus Praczyk, 10 Jahre 3 Monate 19 Tage. Arbeiter Stanislaus Wierzejewski, 79 Jahre. Aloisius Konkolewski, 2 Jahre 10 Mon. 19 Tage. Sophie Winkler, 11 Monate 3 Tage. Martha Kirschke, 1 Jahr 4 Monate 15 Tage. Ehefrau Josefa Kaminska, geb. Trynkowska, 57 Jahre.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Von der Berliner Börse.

Berlin, 8. Oktober. Die amtlichen Meldungen von den verschiedenen Kriegsschauplätzen haben recht günstig gelautet und leisteten den recht zahlreich versammelten Börsenbesuchern ausgiebigen Stoff zur Erörterung. In hiesigen Bankkreisen lagen aus dem neutralen Auslande fortgesetzt Anfragen wegen Überlassung von Kriegsanleihen und besonders von Schatzscheinen zum höheren Kurs als dem Emissionspreis vor. Von ausländischen Banknoten wurden Schweizer, französische, belgische, österreichische und holländische im mäßigen Betrage umgesetzt, wobei bemerkenswert ist, daß belgische Noten infolge Knappheit an Material trotz der vom Brüsseler Generalgouvernement festgesetzten normalen Relation bis auf weiteres noch weit über dieser bezahlt wurden. Täglich Geld 5 Prozent und darüber. Für Privatdiskonten hält sich der Satz bei sehr kleinen Um-

sätzen auf 5¾ bis 5¼, weil noch fortgesetzt Rückzahlungen an Kriegsdarlehnskassen stattzufinden haben im Zusammenhang mit der Einzahlung auf die Kriegsanleihen.

= **Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G.** In der am Mittwoch in Berlin abgehaltenen Aufsichtsratssitzung wurde der Jahresabschluß vom 30. Juni 1914 vorgelegt. Der Bruttogewinn einschließlich des Vortrages beträgt 24 923 449 M. gegen 29 456 591 M. im Vorjahre. Nach Abschreibung von 16 000 000 M. (im V. 16 113 222 M.) wird der auf den 24. November d. Js. nach Essen einzuberufenden Hauptversammlung vorgeschlagen werden, den verfügbaren Gewinn von 8 923 449 M. (i. V. 13 343 368 M.) wie folgt zu verwenden: 500 000 M. zu Rückstellungen für die Talon- und Wehrsteuer, 126 000 M. als Mindestvergütung an den Aufsichtsrat; 1 324 371 M. zur gänzlichen Abschreibung des Kursverlustes und der Unkosten der 25 Millionen-Anleihe; 6 500 000 M. zu Rückstellungen infolge des Kriegsausbruches, 473 078 M. zum Vortrag auf neue Rechnung. Mit Rücksicht auf die kriegerischen Verwickelungen erscheint es richtig, den zur Zahlung einer mäßigen Dividende unter normalen Verhältnissen ausreichenden Gewinn zur gänzlichen Abschreibung der Kosten der Anleihebegebung und zu einer Rückstellung von 6 500 000 M. zu verwenden, um außergewöhnliche Kriegsverluste, sei es bei den Werken, sei es an den Forderungen, insbesondere an das feindliche Ausland, zu decken.

Magerviehhof-Bericht.

Berlin, 7. Oktober. (Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine 253 Stück, Ferkel 3572 Stück. Verlauf des Marktes: Lebhaftes Geschäft. Preise anziehend.

Es wurden gezahlt im Engroshandel für Läuferschweine, 7 bis 8 Monate alt, Stück 36—47 Mark, 5 bis 6 Monate alt, Stück 26—35 Mark; Pölke, 3—4 Monate alt, Stück 15—25 Mark; Ferkel, 9—13 Wochen alt, Stück 10—14 Mark, 6 bis 8 Wochen alt, Stück 6—9 Mark.

Posen, 8. Oktober. [Produktenbericht.] (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) **Weißweizen,** guter, 246 Mark, **Gelbweizen,** guter, 244 Mark, **Roggen,** 124 Pfd. holl., gute trockene Dom.-Ware, 218 Mark, **Gerste,** je nach Sorte, 205—225 Mark, feinere Sorten über Notiz, **Hafer,** je nach Sorte, 190—205 M. — Stimmung: fest.

Posen, 8. Oktober. (Amtliche Preisnotierung der städtischen Marktkommission für den Posener Frühmarkt.) Durchschnittspreis für je 100 Kgr.: **Weizen,** guter 24,20 Mark mittlerer 23,70 Mark, geringer 23,00 Mark; **Roggen,** guter, 21,60 Mark, mittlerer 21,10 Mark, geringer 20,60 Mark; **Gerste,** gute 21,80 M., mittlere 20,80 Mark, geringe 19,80 Mark; **Hafer,** guter 20,00 Mark, mittlerer 19,50 Mark, geringer 19,00 Mark.

Berlin, 8. Oktober. (Produktenbericht.) (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tagebl.) Neue Anregungen lagen am Markt für Lokogetreide heute nicht vor. Die Preise waren infolge geringen Angebots unverändert fest.

= **Berlin,** 8. Oktober. (Amtliche Schlußkurse.) **Weizen:** fest. Loko 250—254 Mark. **Roggen:** fest. Loko 225 00 Mark. **Hafer:** still. Feiner neuer 216—223 Mark. mittel 213—215 Mark. **Mais:** geschäftslos.

London, 7. Oktober. Zucker unregelmäßig, dutch cubes verkauft 34. Super dranulated 31. Tageszucker nächstfällig 26, schwimmend 22 bis 23,6, für Oktober 21,9.

Neuyork, 7. Oktober. **Weizen** für Dezember 116,75, für Mai 122,75.

Wettervoraussage für Freitag, den 9. Oktober.

Berlin, 8. Oktober. (Telephonische Meldung.)

Kühl und vielfach wolkig, ohne erhebliche Niederschläge, bei mäßigen nordwestlichen Winden. Später neue Aufheiterung.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer reduz. auf 0,° in mm; 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Cels. Grad
Oktober				
7. nachm. 2 Uhr	759,4	NW leicht	bedeckt	+ 8,7
7. abends 9 Uhr	760,4	NW leicht	wolkg	+ 5,2
8. morgens 7 Uhr	761,2	NW leicht	heiter	+ 2,6

Niederschlag am 8. Oktober: 2,2 mm.

Grenztemperaturen der letzten 24 Stunden, abgelesen am 8. Oktober, morgens 7 Uhr.

8. Oktbr. Wärme-Maximum: + 9,5° Cels.
8. „ Wärme-Minimum: + 2,1° „

Leitung: E. Ginschel.
Verantwortlich: für den politischen Teil: Chefredakteur E. Ginschel; für die Lokal- und Provinzialzeitung: R. Herbrechtsmeyer; für das Feuilleton, den Handelsteil und den übrigen redaktionellen Inhalt: K. Peeck; für den Anzeigenteil: E. Schrön. Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Amtl. Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nach Statut vom 22. Juni 1914 ist eine Genossenschaft unter der Firma **„Neuer Harkfelder Spar- und Darlehnskassenverein,** eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in **Harkfeld“** gebildet und heute in das Genossenschaftsregister unter Nr. 35 eingetragen worden.

Gegenstand des Unternehmens ist die Beschaffung der zu Darlehen und Krediten an die Mitglieder erforderlichen Geldmittel und die Schaffung weiterer Einrichtungen zur Förderung der wirtschaftlichen Lage der Mitglieder, insbesondere [8393

1. der gemeinschaftliche Bezug von Wirtschaftsbedürfnissen.
2. die Herstellung und der Absatz der Erzeugnisse des landwirtschaftlichen Betriebes und des ländlichen Gewerbefleißes auf gemeinschaftliche Rechnung,
3. die Beschaffung von Maschinen und sonstigen Gebrauchsgegenständen auf gemeinschaftliche Rechnung zur mietweisen Überlassung an die Mitglieder.

Vorstandsmitglieder sind:

1. Landwirt **Peter Hugel,**
2. Landwirt **Johann Stoll,**
3. Landwirt **Konrad Schmidt,** sämtlich in **Harkfeld.**

Die Willenserklärungen des Vorstandes sind abzugeben durch mindestens 3 Mitglieder. Die Zeichnung geschieht, indem 3 Mitglieder ihre Namensunterschrift der Firma der Genossenschaft beifügen.

Die Einsicht in die Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Mogilno, den 31. August 1914.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bei dem **„Deutschen Spar- und Darlehnskassenverein Altraden,** eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in **Altraden“** heute eingetragen worden: [8394

Der Rentengutsbesitzer **Karl Arndt** in **Altraden** und der staatliche Gutsverwalter **Willy Schwitkay** in **Goryschewo** sind aus dem Vorstande ausgeschieden und an ihre Stelle die Ansiedler **Wilhelm Licht** und **Johann Schick** in **Altraden** in den Vorstand gewählt worden.

Mogilno, d. 26. September 1914.

Königl. Amtsgericht.



Bekanntmachung.

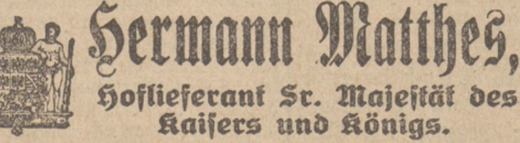
Für das Elektrizitätswerk suchen wir einen militärfreien

Hilfsmaschinisten,

der bereits mit Dampf- und elektr. Maschinen gearbeitet hat. Bewerbungen sind unter Beigabe von Zeugnisabschriften uns einzureichen. Lohnansprüche und Dienstantritt sind anzugeben. [8364

Wreschen, den 5. Oktober 1914.

Der Magistrat.



Für das landrätliche Bureau wird ein zuverlässiger

Bureaugehilfe

gesucht. Antritt kann sofort erfolgen. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind umgehend einzureichen. (8391

Der Landrat des Kreises Schroda.
v. Spankeren.

Tücht. Buchhalterin
per sofort **gesucht.** [8398
Eugen Mamlok,
Alter Markt 38/39.

Flotte Stenographistin
per sofort gesucht. [8397
Eugen Mamlok,
Alter Markt 38/39.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, den 9. d. M., vorm. 11 Uhr,** werde ich in Posen, Schmale Gasse 6

1 Ladentisch mit Pult,
2 Repositoriums,
1 Tischwage,

um $11^3/_4$ Uhr, Versammlung **Buddestraße 1**

1 Geldspind

versteigern. 8402

Stachow
Gerichtsvollzieher in Posen.

Bürgerwehr.

[8403

Sonnabend, den 10. Oktober, nachm. 3—5 Uhr:

Übung auf dem Kernwerk.

Für eine hiesige Bank wird zum sofortigen Antritt ein

Lehrling gesucht.

Offerten unter **Nr. 8404** an die Expedition dieses Blattes.

Gemeinde-Synagoge A (Neue Synagoge).

Sabbath-Andacht:
Freitag, den 9. Oktober, abends $5^1/_4$ Uhr.
Sonnabend, den 10. Oktober, vormittags 9½ Uhr, nachmittags 3½ Uhr.
Sabbath-Ausgang 5 Uhr 55 Min.

Festandacht:
Sonntag, den 11. Oktober, morgens 5½ Uhr, abends $5^1/_4$ Uhr.
Montag, den 12. Oktober, vorm. $9^1/_4$ Uhr mit **Predigt u. Seelengedenkfeier,** nachmittags 3½ Uhr, abends 5 Uhr 50 Min.
Dienstag, den 13. Oktober, vorm. $9^1/_2$ Uhr, nachmittags 3½ Uhr.
Fest-Ausgang 5 Uhr 48 Min.

Andacht an den Wochentagen:
Morgens $6^1/_2$ Uhr, nachmitttags $5^1/_4$ Uhr.

Gemeinde-Synagoge B (Israel. Brüder-Gemeinde).

Gottesdienst:
Freitag, den 9. Oktober, abends $5^1/_4$ Uhr.
Sonnabend, den 10. Oktober, vormittags $9^3/_4$ Uhr.
Sonntag, den 11. Oktober, morgens 6 Uhr.

Festgottesdienst:
Sonntag, den 11. Oktober, abends $5^1/_4$ Uhr.
Montag, den 12. Oktober, vorm. $9^1/_4$ Uhr mit **Festpredigt** und **Seelengedenkfeier,** abends 5½ Uhr.
Dienstag, den 13. Oktober, vorm. 9½ Uhr.

Andacht an den Wochentagen:
Morgens 7 Uhr und abends $5^1/_4$ Uhr.



Stadttheater.

Sonnabend, den 10. Oktober, abends 8 Uhr:

Zopf u. Schwert.

Vaterländisches Lustspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow.

Sonntag, den 11. Oktober, nachmittags 4 Uhr:
Auf allgemeines Verlangen:

Die Anna-Lise.

Historisches Schausp. in 5 Aufzügen.

Konzert. — Tanz.
Unsere blauen Jungens.
Ganz kleine Preise.
Sonntag, d. 11. Oktbr., abds. 8 Uhr:
Im Biwak. Kriegsbild mit Gesang von **Arthur Saß.** [8400
Konzertteil.
Vorverkauf bei Walleiser.



